

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische allgemeine Zeitung. 1951-1959 1953**

70 (24.3.1953)

Schriftleitung, Verlag und Vertrieb: Karlsruhe, Waldstraße 28. Telefon 7156-92. Postverlagsort: Karlsruhe 1. — Bankkonten: Städtische Sparkasse, Karlsruhe 3502; Volksbank e.GmbH., Karlsruhe 1963. Bad. Kommunale Landesbank, Karlsruhe 3161. Postscheck: AZ Karlsruhe Nr. 208 — Erscheint täglich morgens, außer sonntags. — Erfüllungsort Karlsruhe. — Monatsbezugpreis 2,00 DM, zuzüglich 40 Pfg. Trägergebühr bei Zustellung ins Haus bzw. 34 Pfg. bei Postzustellung. Bei Nichtbelieferung ohne Verschulden des Verlages oder infolge höherer Gewalt erfolgt keine Entschädigung. — Bestellungen nimmt jedes Postamt entgegen. — Anzeigenrundpreis: Die gespaltene Millimeterzeile 50 Pfg. — Einzelpreis 20 Pfg. — D

Ueber Luftsicherheitskonferenz zum Gespräch?

## Tschuikows Vorschlag wird geprüft

### Westmächte wollen den Russen Gelegenheit zu Gesprächen geben

BONN (dpa) — Die drei alliierten hohen Kommissare kommen am Freitag zu einer ihrer regelmäßigen Sitzungen in Berlin zusammen. In alliierten Kreisen Bonns wird angenommen, daß sie bei dieser Gelegenheit erneut den Vorschlag General Tschuikows über eine Luftsicherheitskonferenz beraten werden, obwohl Tschuikow seinen Vorschlag für diese Konferenz auf die Sowjetunion und England beschränkt hatte. Besprechungen über eine gemeinsame Luftsicherheitskonferenz aller vier Besatzungsmächte sind zwischen den drei Hohen Kommissaren in Bonn bereits aufgenommen worden.

Unterrichtete Londoner Kreise erklärten am Montag, daß Großbritannien dem Vorschlag General Tschuikows für eine Luftsicherheitskonferenz in Berlin zustimmen werde, falls sich die Sowjets bereit erklären, auch Vertreter der USA und Frankreichs in die Verhandlungen einzuschalten. Tschuikow hatte den scharfen britischen Protest auf den Abschluß des Lincoln-Bombers durch sowjetische Düsenjäger über Deutschland mit einer überraschend ver-

söhnlichen Note beantwortet, in der er eine solche Luftsicherheitskonferenz vorschlug, die jedoch, wie bekannt, auf die Sowjetunion und Großbritannien beschränkt sein sollte.

In London gilt es als wahrscheinlich, daß der britische Hohe Kommissar Sir Ivon Kirkpatrick als Ergebnis der bereits zwischen den hohen Kommissaren laufenden Besprechungen, deren Abschluß als unmittelbar bevorstehend bezeichnet wird, Tschuikow das grundsätzliche Einverständnis Großbritanniens für eine Konferenz in Berlin mitteilen, aber hinzufügen wird, daß eine Beteiligung amerikanischer und französischer Vertreter wünschenswert sei. Die sowjetische Reaktion hierauf wird in Londoner diplomatischen Kreisen als eine von mehreren Proben auf die neue Serie sowjetischer Friedensbeteuerungen betrachtet.

Britische Presse ermuntert

Das Labour-Organ „Daily Herald“ fordert am Montag dazu auf, die neuen Friedensbeteue-

rungen Moskaus mit einer Viererkonferenz über Deutschland auf die Probe zu stellen. Großbritannien solle die Initiative für eine solche Konferenz ergreifen. Unter dem Titel: „Eine Chance für den Frieden?“ schreibt das Blatt: „Es ist nicht notwendig sich auf Vermutungen (über die Gründe der jüngsten sowjetischen Friedensbeteuerungen) zu verlassen. Die neue Chance für diplomatische Aktionen kann auf die Probe gestellt werden. Der zugenälligste Kurs wäre es, neue Verhandlungen über Deutschland anzustreben. Warum sollte man die im letzten Jahr fehlgeschlagenen Versuche nicht jetzt wiederholen? Solange Deutschland geteilt bleibt, ist es schwer zu sehen, wie die Feindseligkeiten des kalten Krieges eingedämmt und abgemindert werden können. Wenn der Frieden wieder hergestellt werden soll, muß man sich dort (in Deutschland) um irgendeine neue Vereinbarung bemühen. Die Gelegenheiten der Stunde sollten nicht ungenutzt verstreichen. Wenn sie verloren sind, werden sie vielleicht nicht wieder kommen. Wir regen deshalb an, daß die britische Regierung praktische Vorschläge für eine Konferenz über diese Frage zum frühesten möglichen Zeitpunkt macht.“ Auch der liberale „News Chronicle“ tritt dafür ein, „jeden sowjetischen Verhandlungsvorschlag zu ermutigen“.

### Mayer und Bidault reisen heute nach den USA

PARIS (dpa) — Unter Führung des Ministerpräsidenten René Mayer und Außenminister Bidault wird am Dienstag die französische Delegation zu dem schon lange geplanten Besuch in den USA abreisen. Der Delegation gehören u. a. noch Finanzminister Bourges-Maunoury, Indochinaminister Letourneau und Botschafter Alphand als ständiger Vertreter Frankreichs beim NATO-Rat und Präsident des EVG-Interimsausschusses an. Alle die USA und Frankreich gemeinsam interessierenden Probleme, die Europaarmee, der Indochinakrieg und die amerikanische Finanzhilfe, sollen bei dem Besuch besprochen werden.

### Pariser OEEC-Konferenz eröffnet

PARIS (dpa) — Der britische Außenminister Anthony Eden eröffnete am Montag in Paris eine Ministerratstagung der OEEC, die in Wirtschaftskreisen als besonders bedeutsam angesehen wird. Die gesamte zukünftige Planung der OEEC sowie das Schicksal der am 30. Juni dieses Jahres auslaufenden Europäischen Zahlungsunion stehen zur Debatte. Auf der mehrtägigen Konferenz wird die Bundesrepublik durch Vizkanzler Franz Bücher vertreten.

### Neue Erdstöße in der Türkei

ISTANBUL (dpa) — Eine Reihe neuer schwerer Erdstöße erschütterte am Montag das Gebiet um die Stadt Mush in der östlichen Türkei. Nach den ersten Berichten sind keine Todesopfer zu beklagen. Die Liga der Rotkreuz-Gesellschaften in Genf appellierte am Montag an die ganze Welt um Hilfe für die Opfer der Erdbeben in der Türkei. Ersucht wird vor allem um die Lieferung von Zelten und Medikamenten. Das Türkische Rote Kreuz hat darauf aufmerksam gemacht, daß nach den Erdbeben in der Türkei 15 000 Menschen in Schnee, Regen und Kälte ohne Obdach sind und ihr Leben davon abhängt, daß ihnen Notunterkünfte zur Verfügung gestellt werden.

### Löhne für Westarbeiter nunmehr ausgezahlt

BERLIN (dpa) — Die am vergangenen Freitag von Arbeitgebern im Sowjetsektor zum Teil einbehaltenen und auf einem Sperrkonto festgehaltenen Löhne für Westberliner Arbeitnehmer sind, wie am Montag in Westberlin bekannt wurde, nunmehr auf dem üblichen Wege ausbezahlt worden. Die Zurückhaltung der Löhne, die in Westberlin starke Erregung ausgelöst hatte, wird nun dadurch erklärt, daß „vorübergehende Änderungen im Zahlungsverkehr“ zu dem Auszahlungsstopp geführt hätten.

### Bischof von Kattowitz im Gefängnis gestorben

VATIKANSTADT (dpa) — Der Bischof von Kattowitz, Stanislaw Adamski, ist im Alter von fast 78 Jahren im Gefängnis gestorben, wie am Montag aus Vatikankreisen bekannt wird. Bischof Adamski war im Dezember 1952 abgesetzt und verhaftet worden.

### UN-Oberkommando wartet auf Kommunisten

TOKIO (dpa) — Das UN-Oberkommando in Korea wies die Kommunisten am Montag warnend darauf hin, daß ihre Stellungen in der Nähe der neutralen Zone von Panmunjon mit Artilleriebeschuss rechnen müssen, wenn dort Maschinengewehre postiert bleiben. Die Warnung ist in einer Note enthalten, in der eine kommunistische Beschuldigung zurückgewiesen wird, in der neutralen Zone seien zwei Granaten eingeschlagen.

## Dr. Maier berichtete der Landesregierung

Der Ministerrat wird über seine Stellungnahme am 13. April entscheiden

STUTT GART (EB/dpa) — Der Ministerrat von Baden-Württemberg hat am Montag zu dem Terminplan für die Behandlung der außenpolitischen Verträge im Bundesrat Stellung genommen. Eine Pressekonferenz wurde nicht abgehalten. In einer Verlautbarung heißt es: „Ministerpräsident Dr. Reinhold Maier hat über den Kompromißvorschlag berichtet, den der Bundeskanzler am letzten Donnerstag gemacht hat. Justizminister Victor Renner hat diesen Bericht ergänzt. Beschlüsse sind nicht gefaßt worden. Der Bericht wird vielmehr in den zuständigen Gremien der Koalitionsparteien beraten werden. Falls die außenpolitischen Verträge, wie anzunehmen ist, auf die Tagesordnung der Bundesratssitzung vom Freitag, dem 17. April 1953, gesetzt werden, wird der Ministerrat über sie in der Sitzung vom Montag, dem 13. April, beraten und Beschluß fassen.“

In der Presseverlautbarung heißt es ferner: „Ministerpräsident Dr. Reinhold Maier erklärte zu den sich häufenden massiven Angriffen der Landes-CDU, daß diese im diametralen Gegensatz zu der nach Form und Inhalt auf einen Ausgleich abzielenden Verhandlungsweise des Vorsitzenden der Bundes-CDU, nämlich des Bundeskanzlers, stehen und einem günstigen Ausgang der eingeleiteten Besprechungen sich nachteilig entgegenstellen.“

## Regierungsbildung in Wien torpediert

Palast-Intrige in der ÖVP zwang Figl zu Rückgabe seines Auftrages

WIEN (EB/dpa) — Der österreichische Bundespräsident Theodor Körner beauftragte am Montag den Vorsitzenden der österreichischen Volkspartei Julius Raab mit der Neubildung der österreichischen Regierung. Der bisherige Bundeskanzler Dr. Figl mußte, wie von sozialistischen Kreisen in Wien mitgeteilt wurde, durch den Druck, den der ÖVP-Vorsitzende Julius Raab auf Figl ausübte, auf eine Regierungsbildung verzichten. Nachdem Figl gezwungen worden war, von seiner Aufgabe zurückzutreten, beschloß die Parteileitung der ÖVP einstimmig, Präsident Körner zu bitten, Raab mit der Fortführung der Verhandlungen zur Regierungsbildung zu betrauen. Dieser Beschluß kam für politische Kreise Wiens überraschend, da in den Vortagen eine Entspannung der Gegensätze zwischen ÖVP und Sozialisten eingetreten war und die Beibehaltung der bisherigen Regierungskoalition zwischen ÖVP und den Sozialisten Wirklichkeit zu werden schien. Die Beauftragung Raabs, der den Unternehmerflügel der ÖVP repräsentiert, bedeutet, daß Raab im Auftrag seiner Hintermänner mittels der rechtsradikalen „WdU“ die Siegerin der österreichischen Parlamentswahlen und stärkste Partei auszubooten versuchen soll.

Die „Welt am Montag“ faßt die sozialistische Ansicht in der Bemerkung zusammen, daß mit der Beauftragung Raabs offenbar ein

Die Landesregierung von Rheinland-Pfalz wird, wie Ministerpräsident Altmeyer (CDU) am Montag vor dem Landtag mitteilte, im Bundesrat „eine klare Ja-Stimme zu den deutsch-alliierten Vertragswerken abgeben“.

Adenauer konferierte mit François-Poncet

Bundeskanzler Dr. Adenauer hatte am Montag eine Aussprache mit dem französischen Hohen Kommissar François-Poncet über die Beratungen des Pariser EVG-Interimsausschusses. Wie dpa aus Regierungskreisen dazu erfahren hat, hat der Bundeskanzler nochmals betont, daß „die deutsche Seite eine schnelle Behandlung der französischen Zusatzprotokolle im Interimsausschuß wünsche“. Die Bundesregierung teile die Auffassung der französischen Regierung, daß „eine positive Erledigung der französischen Zusatzwünsche den Prozeß der parlamentarischen Behandlung in Frankreich nur begünstigen könne“.

Gegenüber dieser Darstellung des Gesprächs wurde am Montagmorgen von französischer Seite mitgeteilt, daß François-Poncet mit dem Bundeskanzler „über die Beteiligung der Bundesrepublik an der 1954 in Straßburg geplanten Produktionsmesse gesprochen habe“. François-Poncet fuhr am Montagabend zur Berichterstattung nach Paris.

Schlußstrich unter einen heftigen Kampf innerhalb der ÖVP gezogen worden sei. Die ÖVP habe Figl vier Wochen lang verhandeln lassen, und als diese Verhandlungen vor dem erfolgreichen Abschluß standen, seien sie von der ÖVP beendet worden. Alles deute darauf hin, daß Figl wieder so wie vor einhalb Jahren, als er als Parteivorsitzender entfernt wurde, einer Palastintrige zum Opfer gefallen sei, daß also der Bundeskanzler von seiner eigenen Partei gestürzt wurde.

Julius Raab war ein maßgebender Funktionär der österreichischen Heimwehr unter der Aera Dollfuß-Schuschnigg. Er will am Dienstag seine Besprechungen zur Regierungsbildung aufnehmen. Bei der Beauftragung Raabs hatte Bundespräsident Theodor Körner am Montag die Hoffnung geäußert, daß die Besprechungen zwischen den beiden alten Koalitionsparteien ÖVP und Sozialistische Partei Österreichs bald zu einem Abschluß kommen werden. In ÖVP-Kreisen wurde am Montag zugegeben, daß Figl aus den Reihen seiner eigenen Partei torpediert wurde, da sein „Programm des Kompromisses und die weitgehende Übereinstimmung mit der Koalitionspartei SPÖ gewesen sei“. In sozialistischen Kreisen wurde betont, daß Dr. Figl nicht über die Haltung der Sozialisten, sondern über Auseinandersetzungen innerhalb der ÖVP gestürzt sei.



Ermordeter Westberliner Polizist beigesetzt

Unter großer Anteilnahme der Westberliner Bevölkerung wurde am Montagmorgen der am vergangenen Mittwoch an der Grenze des französischen Sektors ermordete Westberliner Polizeiwachmeister Erwin Schläger (unser Bild) auf dem St. Pauls-Friedhof im Bezirk Wedding beigesetzt. Neben Abordnungen der Westberliner Polizei, Vertretern des Senats und der Gewerkschaften nahmen auch Mitglieder der französischen Behörden und der französischen Gendarmen an der Trauerfeier teil.

### Bis jetzt 8 000 Volkspolizisten geflüchtet

HANNOVER (dpa) — Seit 1949 haben nach einer Mitteilung des niedersächsischen Vertriebenenministeriums 8001 Volkspolizisten die Notaufnahme in der Bundesrepublik beantragt. Das sind nunmehr so viel, wie die gesamte niedersächsische uniformierte Polizei zusammen.

### 2600 Flüchtlinge kamen übers Wochenende

BERLIN (dpa) — Am Sonntag und Montag meldeten sich insgesamt 2600 Flüchtlinge aus der Sowjetzone in Westberlin. Am Sonntag waren es 697 und am Montag 1900. Damit hat sich die Zahl der Flüchtlinge, die im Laufe des März nach Berlin flüchteten, auf über 37 500 erhöht.

### Kurze Berichte aus aller Welt

Jugoslawische Handelsdelegation in Bonn  
Am Dienstag wird eine fünfköpfige jugoslawische Handelsdelegation in Bonn eintreffen, um mit den zuständigen Stellen einen neuen Handelsvertrag zwischen der Bundesrepublik und Jugoslawien zu besprechen.

Amerikanische Politiker in Bonn  
Drei amerikanische Kongreßmitglieder, die der Republikanischen Partei angehören, sind am Montag in Bonn eingetroffen. Die amerikanischen Politiker sind von der Bundesregierung zu einem einwöchigen Informationsbesuch eingeladen worden.

Kaiser wieder erster Vorsitzender der Exil-CDU  
Bundesminister Jakob Kaiser wurde am Montag vom Exil-CDU-Parteitag in Bonn mit 136 von 132 Stimmen wieder zum ersten Vorsitzenden der Exil-CDU gewählt. Zweiter Vorsitzender wurde mit 122 Stimmen wieder der Fraktionsvorsitzende der CDU im Berliner Stadtparlament, Ernst Lemmer.

Die ersten Japaner kehren aus China zurück  
2000 Japaner trafen am Montag aus der chinesischen Volksrepublik in Malsura an der japanischen Westküste ein. Sie sind die ersten von etwa dreißigtausend Japanern, die seit dem zweiten Weltkrieg in China waren und jetzt in ihre Heimat zurückgeführt werden sollen.

Exil-CDU will Vertreter im Bundestag  
Der Parteitag der Exil-CDU forderte am Montag in Bonn, Sprecher für die Sowjetzone in den Bundestag und auch in die neuen europäischen Gremien aufzunehmen.

Ridgway privat in Bonn  
General Ridgway stattete am Montag in Begleitung seiner Frau dem amerikanischen Hohen Kommissar Dr. James B. Conant einen Höflichkeitsbesuch ab. Am Dienstag wird Ridgway von Bonn aus zu Inspektionen nach Kaiserslautern und Metz fahren und von dort nach Paris zurückkehren.

Hoffmann wieder CVP-Vorsitzender  
Der saarländische Ministerpräsident Johannes Hoffmann wurde am Sonntag auf dem CVP-Parteitag in Saarbrücken mit 94 von 92 Stimmen zum CVP-Vorsitzenden wiedergewählt.

Neues holländisches Kanalprojekt  
Die holländische Provinz Südlburg hat die Regierung ersucht, den Bau einer Wasserstraße zwischen Scheide, Maas und Rhein zu prüfen und schlägt einen vierzig Kilometer langen Kanal zwischen Arcen bei Venlo und Ruhrort vor. Dadurch soll die Verbindung Maas-Rhein um 100 Kilometer verkürzt werden.

### Entspannung?

•• Bei einer Untersuchung der gegenwärtigen internationalen Situation schrieb dieser Tage eine ausländische Zeitung, alles scheine auf einen wohlüberlegten „Großversuch zur Enthüllung der wahren Absichten Moskaus“ abzuzielen. Dafür gibt es in der Tat mancherlei Anzeichen, vor allem die Bereitschaftserklärung Eisenhowers, den Kreml bei einer Konferenz auf höchster Ebene „auf halbem Wege entgegenzukommen“. Diese Formulierung mag im allgemeinen internationalen Sprachgebrauch sehr farblos wirken, bezogen auf die Tonart, die sich zwischen Washington und Moskau herausgebildet hat, ist sie schon bemerkenswert. Auch sonst weisen Berichte und Informationen aus dem Westen, vor allem aus England, in die gleiche Richtung.

Sie haben ihren Ausgangspunkt in den ersten außenpolitischen Erklärungen der Männer im Kreml nach dem Tode Stalins. Umfang und Intensität dieser Friedensbetonungen sind ungewöhnlich. Natürlich ist niemand im Westen so töricht, ihnen allein deswegen besonderes Gewicht beizumessen, so wenig man andererseits die schnellen Schüsse aus den sowjetischen Flugzeugen als Gegenbeweis gelten lassen will. Aber die politischen Umstände und Zusammenhänge aus denen heraus diese Versicherungen erfolgten haben offenbar manchen einflussreichen Politiker im Westen veranlaßt, sich die Dinge „noch einmal ein wenig zu überlegen“, um das bekannte Wort von Foster Dulles auf einen anderen Tatbestand anzuwenden.

Was sind das für Umstände und Zusammenhänge? Der Verfasser einer vorzüglichen Stalin-Biographie schrieb kürzlich in einem Stalin-Nachruf in der „Times“: „Die wesentliche historische Leistung Stalins besteht darin, daß er ein Rußland vorfand, das noch mit Holzpfählen arbeitete, und ein Rußland hinterließ, das mit Atomwerken ausgerüstet ist. Stalin hat Rußland zur zweitgrößten Industriemacht der Welt gemacht.“ Aber eben nur zur zweitgrößten. Die industrielle Leistungsfähigkeit des ernstesten Gegners der Sowjetunion ist weit überlegen, zusammengekommen mit der Kapazität der politischen Verbündeten ist sie erdrückend. Sicherung und Ausbau des Erreichten muß also für Moskau zwangsläufig vordringlich sein.

Dies um so mehr, als nach dem Tode des Mythos Stalin auch im Bewußtsein der Sowjetmenschen, weit mehr aber noch bei den Besuchern der Satellitenstaaten wieder sozusagen echte Sterblichkeit an der Spitze des Riesenreiches stehen. Hier ist viel Arbeit zu leisten, ehe jener Zustand von blinder Gläubigkeit, wie er zu Stalins Lebzeiten herrschte, erreicht ist. Von dem großen politischen Erfolg des stalinabtrünnigen Tito in England wird zwar in den Ländern hinter dem Eisernen Vorhang kaum etwas bekannt werden. Deshalb bleibt er für die neuen Herren im Kreml doch äußerst unerfreulich, als Symptom wie als Tatsache von großer politischer und strategischer Bedeutung.

Vor einem freilich muß man sich hüten: Zu glauben, die friedlichen Töne aus Moskau stünden in uradälichem Zusammenhang mit Demonstrationen westlicher Stärke. Das anzunehmen, wäre ein gefährlicher Irrtum. Sie haben allein ihren Ursprung in ihrer, durch den Tod Stalins veränderten Situation. Es ist sogar so, daß eine Forcierung westlicher Machtentfaltung in Form, die in Moskau als Herausforderung empfunden werden könnten oder müßten, nur dazu dienen würden, die gegenwärtig wahrnehmbaren Ansätze einer atmosphärischen Entspannung sofort wieder zu beseitigen. Denn die schwächeren Nachfolger des starken Stalins sind auf nichts so angewiesen wie auf ihr Prestige.

## DIE STERNE sollen weiteleuchten

Ein Roman eines Schicksals zwischen uns / Von Heinz Günther-Konsalik

\*\*\*\*\*

23. Fortsetzung

Sie sehen, ich spreche bereits ganz offen zu Ihnen und nenne Ihnen Orte, die noch keiner kennt, außer einer Handvoll russischer Atomphysiker, aber bevor wir zur Erprobung der Angaben kommen, ist Ihr Vater uns schon wieder voraus! Das wäre also diesmal eine genau so sinnlose Spionage, wie die der Genossen Dr. Fuchs, Harry Gold und A. A. Adam.“ Zanewskij drückte mit dem Zeigefinger gegen die Wand der Gummivanne und schien sich an dem einseitigen Spiel zu amüsieren. „Unsere Aktion hat nur einen Sinn, wenn nach dem Bekanntwerden der neuen Spaltung alle Personen, die darüber wissen, liquidiert werden.“

„Sie wollen meinen Vater töten?“ schrie Mabel auf.

„Er wird das Opfer seiner eigenen Erfindung sein. Auch Dr. Bouth wird ihm folgen müssen.“

„Sie Satan!“

„Miß Mabel, Sie überschätzen mich. Ich bin sogar bereit, Sie freizulassen und nicht wieder zu belästigen, wenn wir unsere Aufgabe erfüllt haben! Das ist gefährlich für uns, weil Sie uns kennen, aber ich bin für Gerechtigkeit. Sie haben uns nichts getan. Sie haben nichts zu verheimlichen. Sie wissen von nichts... warum sollen wir Sie liquidieren? Was die Herren von Los Alamos erleiden, ist Erfinderschicksal. Bei anderen Zweigen ist es die Materie selbst, die vernichtet, — denken Sie an die Medizin, die Chemie, die Toxikologie, die Archäologie — hier ist die Materie personalisiert und hat ihre Handlanger — uns!“

„Sie sind mir unheimlich.“ Mabel Paerson erhob sich und trat hinter das Bett. In ihren Augen stand keinerlei Schrecken oder Angst,

## Umstrittenes THW soll vier Mill. DM erhalten

Von Koalition trotz stärkster Bedenken des Bundesrats gebilligt

BONN. (EB) - Die Bonner Koalitionsparteien haben gegen die Stimmen der SPD im Ausschuss für innere Verwaltung eine Empfehlung an den Haushaltsausschuss gebilligt, im Nachtragshaushalt 1952 die Zuschüsse an das vom Bundesinnenminister geförderte sogenannte „Technische Hilfswerk e. V.“, an dem besonders von Gewerkschaftsseite heftige Kritik geübt wird, um drei auf vier Millionen DM zu erhöhen. Der Bundesrat hatte bekanntlich eine weitere Erhöhung der THW-Zuschüsse scharf abgelehnt und ging dabei von der Überlegung aus, daß eine Erhöhung zumindest verfrüht ist wegen der über die Organisation des THW noch schwebenden Verhandlungen.

Ein Vorschlag der SPD, mit dem Aufbau eines kommunalen, von unten nach oben organisierten Katastrophen- und Luftschutzes

des die Gemeinden, Regierungspräsidenten und Länderinnenminister zu betrauen, wurde abgelehnt. Die Pläne Bundesinnenministers Dr. Lehr das THW von oben nach unten, mit entsprechender Weisungsbefugnis, aufzubauen, wurden bekanntlich von den kommunalen Spitzenverbänden und den Länderinnenministern — mit Ausnahme von Rheinland-Pfalz und Schleswig-Holstein — entschieden abgelehnt. Auch ein Angebot der Gewerkschaften und der übrigen Beteiligten, an einem Katastrophen- und Luftschutz mitzuarbeiten, die Frage des Einsatzes bei Streiks jedoch nicht zu behandeln, wurde abgelehnt. In Bonner politischen Kreisen wird darauf hingewiesen, daß es Dr. Lehr offensichtlich gerade auf diese Einsatzmöglichkeit des THW ankomme, dem man als eingetragenen Verein mehr Rechte zu geben bereit sei, als etwa den Gemeinden.

## 66 000 Klagen angedroht

Besatzungsgeschädigte wollen über das Bundesleistungsgesetz vorgehen

BONN. (dpa). Ein Jahr nach einem evtl. Inkrafttreten des Generalvertrages wollen 66 000 Altbesatzungsgeschädigte die deutschen Verwaltungsgerichte mit Klagen überschwemmen, um endlich wieder in den Besitz ihrer Wohnungen zu kommen, die seit 1945 und 1946 von den alliierten Besatzungstruppen beschlagnahmt sind. Ein Sprecher der Arbeitsgemeinschaft der Besatzungsgeschädigten kündigte diese Klagen am Sonntag nach einer Arbeitstagung vor der Presse in Bonn an. Das Bundesleistungsgesetz, das bis zu diesem Zeitpunkt erlassen sein müsse, werde die rechtliche Grundlage für die Verwertungsklagen geben. Die Klagen sollten verhindern, daß die Wohnungen der Altbesatzungsgeschädigten aufgrund des Bundesleistungsgesetzes noch in Anspruch genommen werden.

Der Vorsitzende der Arbeitsgemeinschaft Dr. Neubronner, sprach die Überzeugung

aus, daß die Altgeschädigten „im ungünstigsten Falle drei Jahre nach Inkrafttreten der Verträge wieder in Besitz ihrer Wohnungen sein werden“. Das Bundesleistungsgesetz werde den Grundsatz der Billigkeit für Beschlagnahmen nach deutschem Recht festlegen. Es sei keine Frage, daß es schon unbillig sein würde, wenn die Altgeschädigten überhaupt noch nach dem Bundesleistungsgesetz in Anspruch genommen würden, weil sie bereits sieben und mehr Jahre auf ihre Wohnungen und gewerblichen Räume verzichtet hätten. Dieser Standpunkt werde aber wahrscheinlich nur über die Verwaltungsgerichte durchzusetzen sein, und es sei zu befürchten, daß die nach dem künftigen Leistungsgesetz mögliche zweijährige Verlängerung der Beschlagnahmen durch die Klagen nicht mehr verhindert werden könnte. Diese Zeit sei jedoch das Letzte, was den Altgeschädigten von den Behörden rechtlich zugemutet werden könne.

## Die Ja- und Nein-Sager zu den Verträgen

Das vorliegende stenografische Protokoll sagt über die Abstimmung aus

BONN. (dpa). — Nach dem jetzt vorliegenden stenografischen Protokoll über die namentlichen Abstimmungen bei der Verabschiedung der Zustimmungsgesetze zum Generalvertrag und zum EVG-Vertrag am Donnerstag im Bundestag haben von der CDU-CSU-Fraktion nur Matthias-Joseph Mehs und von der FDP Dr. Karl-Georg Pfeiderer bei beiden Verträgen mit Nein gestimmt. Alle übrigen Abgeordneten der CDU-CSU, der FDP und der DP stimmten mit Ja. Die SPD und die KP stimmten geschlossen mit Nein. Von der FU stimmten die Abgeordneten Freiherr von Aretin, Dr. Anton Besold, Dr. Hugo Decker, Josef Ichner, Roman Lampf, Heinrich Märkl, Georg Mayerhofer, Dr. Franz Xaver Meltinger und Otto Pannenbecker beiden Verträgen zu. Mit Nein stimmten beide Male Hermann Clausen, Georg Determann, Sepp Parzinger, Dr. Bernhard Reismann, Gerhard Ribbeheger und Alex Willenberg. Dr. Helmut Bertram sagte Ja zum Generalvertrag und Nein zum EVG-Vertrag. Ludwig Volkholz enthielt sich beim Generalvertrag der Stimme und sagte Ja zum EVG-Vertrag. Johann Wartner enthielt sich in beiden Fällen der Stimme. Von den fraktionslosen Abgeordneten stimmten Wilhelm Bahlburg, Hans-Gerd Fröhlich (BHE), Erich Langer und Josef Wallner bei beiden Verträgen mit Ja. Wilhelm Schmidt stimmte beim

Generalvertrag mit Ja und enthielt sich beim EVG-Vertrag der Stimme. Theo Arnold, Anna Maria Bieganowski, Hans Bodensteiner, Dr. Hermann Etzel, Richard Freudenberg, Heinz Frommhold, Günter Götzenhoff, Frau Elfriede Jäger, Dr. Wilfried Keller (BHE), Alfred Loritz, Dr. Franz Ott, Otto Reindl, Adolf von Thadden und Frau Helene Wessel sagten zu beiden Verträgen Nein. Von den Berliner Abgeordneten stimmten in beiden Fällen die zehn Abgeordneten der CDU-CSU und FDP mit Ja und die neun Abgeordneten der SPD mit Nein. Von den 401 Abgeordneten fehlten sieben wegen Krankheit, davon einer der CDU, zwei der SPD, zwei der FDP und zwei fraktionslos.

### Kompromiß-Ja der Münchner BHE-Tagung

MÜNCHEN. (dpa). — Der Bundesvorstand des Gesamtdeutschen Blocks (BHE), der über das Wochenende in München tagte, hat das Ja des Bundesvorsitzenden Waldemar Kraft zum EVG-Vertrag einstimmig gebilligt. Dieses Ja, so heißt es in einer Erklärung, sei „als bedingt anzusehen in der Voraussetzung, daß insbesondere der von ihm erhobene Einwand hinsichtlich der Bindungsklausel beseitigt ist“. (Es handelt sich hier um die Klausel für den Fall der Wiedervereinigung Deutschlands.)

kontrolliert wurde. Als Aufgabeort war Panguitch im Staate Utah genannt, ein kleiner Ort nahe dem Bryce Canon National-Park, in dem ein Nebenfluß des Colorado, der sich tief in die Felsen einschneidende Eskalante entspringt. Sofort nach Empfang des Schreibens gab Dr. Bouth den Inhalt nach Washington durch, wo General McKinney sämtliche Außenstellen des FBI alarmierte, die innerhalb vier Stunden das gesamte Gebiet Panguitch und Kanab, südlich des Zion-National-Parks umstellte und hermetisch abriegelte. Daß Gregorow den Brief mit dem schweren Cadillac fast 300 km südlich des Emmons Peaks aufgegeben hatte, ahnte niemand.

Im Außenministerium lag der Wortlaut des Briefes ebenfalls vor. Der Sinn war klar und konnte nicht mißverstanden werden. General McKinney verlas ihn unter atemloser Spannung aller Anwesenden und schämte sich nicht, beim Lesen der Zeilen in große Erregung zu kommen.

Der Brief lautete in seiner kurzen, knappen, deshalb doppelt wirksamen Sprache:

„Sehr verehrter Herr Prof. Dr. Paerson! Ihre Tochter befindet sich z. Z. gesund und der Lage entsprechend auch wohlbehalten in den Händen einer Gruppe, die bereit ist, Ihre Tochter Mabel sofort und ohne weitere Repressalien freizugeben, wenn uns von Ihnen folgende Informationen ausgehändigt werden:

- a) Die Masse, die Sie spalten
- b) Das Material des äußeren Mantels
- c) Die Kühlung der neuen Elektronenschütze, sowie der umkonstruierten Brenner
- d) Die Formeln und technischen Daten aller neuen Versuche
- e) Genaueste Angaben über die jetzige kritische Größe Ihrer Spaltung unter Berücksichtigung der industriellen Auswertung.

### Neuer Vermittlungsversuch zum Schundgesetz

BONN. (dpa.) — Die Bundesregierung will den Vermittlungsausschuss anrufen, um doch noch eine Einigung über das vom Bundesrat am Freitag abgelehnte Gesetz über die Verbreitung jugendgefährdender Schriften zu erreichen. Die Bundesregierung hofft, daß durch ein erneutes Anrufen des Vermittlungsausschusses die Bedenken, die Nordrhein-Westfalen gegen das Verfahren hatte, ausgeräumt werden können und dann der Bundesrat dem Gesetz doch noch zustimmt. Der nordrhein-westfälische Innenminister Dr. Franz Meyers erklärte am Montag vor dem Landtag, wenn die Bundesregierung den Vermittlungsausschuss anrufe, werde die Landesregierung „an der Erreichung dieses Zieles mitarbeiten“. Nordrhein-Westfalen ist gegen die im vorliegenden Entwurf vorgesehene Bestimmung, daß Einsprüche gegen die Entscheidung der Bundesprüfstelle vom Landesverwaltungsrecht in erster und letzter Instanz entschieden werden sollen.

### Prozeß Dehler-Arndt beginnt Mittwoch

BONN. (dpa) - Die Klage des SPD-Bundesabgeordneten Dr. Adolf Arndt gegen Bundesjustizminister Dr. Thomas Dehler wird am Mittwoch vor der Zivilkammer des Bonner Landgerichts verhandelt. Arndt hat Dehler verklagt, weil der Justizminister behauptet hatte, Arndt habe seine Pflichten als Richter vor 1933 aus selbstsüchtigen Gründen verletzt und sich gerühmt, zugunsten von Nationalsozialisten entschieden zu haben. Der Prozeß, der schon am 11. Februar stattfinden sollte, war vertagt worden, weil der Rechtsbeistand Dehlers erkrankt war.

### ZVD-Vorstand unter Kather rechtsungültig

BONN. (EB) — In der Zivilkammer des Landesverbandes Hamburg des ZVD gegen den ZVD-Vorstand unter dem CDU-Abg. Dr. Kather in Bonn hat das Landgericht Bonn beschlossen, für die Dauer des Rechtsstreites einen neuen Vorstand zu bestellen, der sich aus folgenden Personen zusammensetzt: Dr. Hinz, Bonn; Alfred Matwald, Leinathe (Kr. Iserlohn) und Alex Scherbach, Heilbronn. Aus diesem Beschluß folgt, daß die letzte Vorstandswahl des ZVD vom Sommer 1952 rechtsungültig ist und die Mitglieder des bisherigen Vorstandes unter Dr. Kather nicht legitimiert sind, nachdem der ZVD-Vorstand unter Kather seinerzeit den Landesverband Hamburg aus dem ZVD ausgeschlossen hatte, hatte der Hamburger Landesverband eine Feststellungsklage über die Gültigkeit dieses Beschlusses, als auch über die Wahl des Vorstandes erhoben. Dr. Kather war bekanntlich vorher vom ZVD-Landesverband Hamburg als Vorsitzender nicht wiedergewählt worden. Die Klage des Hamburger Landesverbandes wird nunmehr dem gerichtlich bestellten Vorstand zusetzt, der sich in einem Termin am 23. April äußern soll.

### Gegen den Schmuggel an der Westgrenze

BONN. (EB) — Nach einer im Bundeszollblatt veröffentlichten Verordnung dürfen die Postämter innerhalb der Landkreise entlang der Grenze gegen Belgien, Luxemburg, das Saargebiet und Frankreich Postsendungen über 500 Gramm zur Versendung innerhalb Westdeutschlands nur noch mit einer schriftlichen Erlaubnis des zuständigen Zollamtes annehmen. Mit dieser Sonderverordnung, die sich auf die Landkreise Prüm, Bitburg, Trier-Land, Saarburg, Birkenfeld, Kusel, Kaiserslautern-Land, Zweibrücken, Pirmasens, Bergzabern und Gernersheim bezieht, soll gegen den Weiterversand von Schmuggelgut und gegen Zollhinterziehungen an der Westgrenze angekämpft werden.

Falls Sie diese Angaben zu unterbreiten gewillt sind, wird ein Herr unserer Gruppe Sie oder Ihren bevollmächtigten Vertreter in 3 Tagen nach diesem Schreiben im Südcanon von Glenwood Springs (Colorado) erwarten. Sollten Sie die Polizei oder Militär benachrichtigen und unserem Unterhändler Schwierigkeiten entstehen, wird Ihre Tochter Mabel erschossen werden. Das gleiche trifft zu, wenn Sie sich weigern sollten, uns die Angaben zu machen.“

General McKinney schwieg. Die Herren sahen sich an und blickten dann auf ihre Notizblöcke.

Das Schweigen war drückend und ohnmächtig.

„Ich stelle fest“, sagte General McKinney laut, „daß keiner der Herren einen Weg weiß.“

Senator Petterson, ein großer, dicker, weißhaariger Mann, schlug mit der Faust auf den Tisch.

„Es gibt da keinen Weg mehr! Die Arbeit geht weiter!“

„Und Mabel Paerson?“

Petterson schielte zu dem General hinüber.

„Wie verhält sich Prof. Paerson?“

„Er ist vollkommen zusammengebrochen.“

Er wird seine Arbeit niederlegen. Das Labor führt im Augenblick Dr. Bouth. Prof. Paerson ist unfähig, irgendwelche Verhandlungen zu führen.“

Petterson schnaufte und steckte die Fäuste in die Hosentaschen.

„Es geht nicht um ein Mädchen“, brummte er. „Es geht um die Welt!“

„Das weiß Prof. Paerson. Aber Sie haben doch auch eine Tochter, eine sehr schöne Tochter sogar, Herr Senator.“

„Lassen Sie Virgin aus dem Spiel, Herr General“, schnaufte Petterson. „Ich habe keine Atome gespalten! Ich habe mir nicht diese Bürde aufgeladen.“

„Aber Sie verlangen von anderen, daß man sie trägt!“

(Fortsetzung folgt)

# Das Ermächtigungsgesetz - 23. März 1933

Zur Erinnerung an einen der dunkelsten Tage in der deutschen Geschichte

Am 23. März jährte sich zum zwanzigsten Male der Tag, an dem ein verängstigter deutscher Reichstag das von Hitler verlangte Ermächtigungsgesetz mit 441 gegen 94 Stimmen, annahm. Aus einer in diesen Tagen im Verlag für „Gewerkschaft und Sozialwissenschaft“ in Berlin-Grünwald erschienenen, ausgezeichneten Broschüre „Sie haben nicht kapituliert“, die der vormalige Chefredakteur des „Vorwärts“ und Mitglied des Deutschen Reichstages Friedrich Stammer dem 23. März 1933 gewidmet hat, entnehmen wir in Auszügen die Schilderung jenes schicksalhaften Tages für Deutschland.

Schon am Tage nach dem Reichstagsbrand hatte Hindenburg eine Notverordnung unterzeichnet, durch die die Rechte der persönlichen Freiheit, der Meinungs- und Pressefreiheit, der Vereins- und Versammlungsfreiheit beseitigt und das Postgeheimnis aufgehoben wurde. Am 23. März legte dann Hitler dem Reichstag sein Ermächtigungsgesetz vor. Danach sollte die Regierung, ohne der Zustimmung des Reichstages und des Reichsrats zu bedürfen, Gesetze erlassen können, auch solche, die von der Reichsverfassung abwichen. Ebenso wurde das Recht, Verträge mit auswärtigen Mächten zu schließen, ausschließlich in die Hand der Regierung gelegt. Sämtliche bürgerliche Parteien hatten schon vor der Sitzung — zum Teil nach heftigen Auseinandersetzungen in den Fraktionen — Hitler gegenüber ihre Bereitwilligkeit bekundet, für das Gesetz zu stimmen.

Der Reichstag glänzte auf der Mehrheitsseite durch eine noch nie dagewesene Präsenz. Es fehlte nur der als krank gemeldete Volkspartei-Dingeldey und der „entschuldigte“ Zentrumsmann Diez. Warum Diez es nicht über sich bringen konnte, an der Sitzung teilzunehmen, läßt sich leicht erraten. Er war am 26. August 1921 mit Erzberger durch den Schwarzwald gewandert, als die Schüsse nazistischer Meuchelmörder den Freund an seiner Seite töteten und ihn schwer verwundeten. Und nun sollte er für die Mörder stimmen?!

Ganz anders war das Bild auf der anderen Seite. Von den 81 Kommunisten war kein einziger da, man hatte sie gewaltsam ferngehalten. Von den 120 Sozialdemokraten fehlten 26. Teils waren sie verhaftet, teils wegen bevorstehender Verhaftung geflüchtet oder sie lagen, wie Sollmann, halbtotgeschlagen im Krankenhaus.

Der Sitzungssaal des Reichstages war ausgebrannt, die Sitzung darum in den Saal des Krolltheaters, auf der anderen Seite des Platzes der Republik, verlegt worden. Aber die Nebenräume des Reichstagsgebäudes waren noch benutzbar, und so hielten wir dort unsere Fraktionssitzung ab, um an eine abzugebende Erklärung die letzte Felle anzulegen. Dann begaben wir uns um 2 Uhr nachmittags in geschlossenem Zug — 94 Männer und Frauen — nach dem gegenüber gelegenen Krollgebäude. Durch die Menschenmenge, die den Platz füllte, hatte SA eine enge Gasse gebildet, die wir unter Schmährufen und Drohungen durchschritten. Die Versammlung, der wir uns dann zugesellten, rief mehr einer der üblichen nazistischen Paradeveranstaltungen als der Sitzung einer gesetzgebenden Körperschaft.

Über den Inhalt der beiden Reden, die Hitler an jenem Tage gehalten hat, ist nicht viel zu berichten. Es waren die üblichen Behauptungen und Redensarten, die man schon tausendmal gehört hatte. Heilrufe und Chorgesang folgten der Programmrede des neuen Kanzlers. Dann wurde die Sitzung auf drei Stunden unterbrochen, um nach ihrer Wiedereröffnung die Erklärungen der Parteien entgegenzunehmen.

Den drei Stunden des Wartens fehlte es nicht an Spannungen. Es wurde bekannt, daß der Zentrumsabgeordnete Dessauer, sicher nicht ohne Wissen seiner Fraktion, bei Otto Wels erschienen war, um ihn zu beschwören, er möge auf die Abgabe einer Erklärung gegen die Regierung verzichten. Es läge Grund zur Annahme vor, daß er eine solche Tat nicht lange überleben würde. Wels hatte für den guten Rat gedankt, zugleich aber seine Entschlossenheit bekundet, ihn nicht zu befolgen. Als sich das herumgerochen hatte, trat eine Gruppe jüngerer Abgeordneter unter Führung Kurt Schumachers an Wels heran mit der Bitte, einem von ihnen die gefährliche Aufgabe zu überlassen. Wels wehrte ab. „Nein, nein! Das mache ich selber.“

6 Uhr 16 Minuten abends. Die Sitzung ist wieder eröffnet. Präsident Göring: „Das Wort hat der Abgeordnete Wels.“ Wels geht langsam ohne Zeichen der Erregung zur Rednertribüne. Tausende starren haßerfüllt in sein Gesicht: die kleine Schar seiner Getreuen ermuntert ihn mit ihren Zurufen.

Er beginnt mit einigen improvisierten Sätzen, in denen er Hitlers plumpe Lügen zurückweist. Dann fährt er fort mit der Verlesung einer formulierten Erklärung. Wie sich das weiter abspielt, sei nach Auszügen aus dem amtlichen stenographischen Protokoll wiedergegeben:

„... Nach den Verfolgungen, die die Sozialdemokratische Partei in der letzten Zeit erfahren hat, wird billigerweise niemand von ihr verlangen, daß sie für das hier eingebrachte Ermächtigungsgesetz stimmt. Die Wahlen vom 5. März haben den Regierungsparteien die Mehrheit gebracht und damit die Möglichkeit gegeben, streng nach Wortlaut und Sinn der Verfassung zu regieren. Wo diese Möglichkeit besteht, besteht auch die Pflicht. (Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.) Kritik ist heilsam und notwendig. Noch niemals, seit es einen Deutschen Reichstag gibt, ist die Kontrolle der öffentlichen Angelegenheiten durch die gewählten Vertreter des Volkes in solchem Maße ausgeschaltet worden, wie es jetzt geschieht (sehr wahr! bei den Sozialdemokraten) und wie es durch das neue Ermächtigungsgesetz noch mehr geschehen soll. Eine solche Allmacht der Regierung muß sich um so schwerer auswirken, als auch die Presse jeder Bewegungsfreiheit entbehrt.“

Meine Damen und Herren! Die Zustände, die heute in Deutschland herrschen, werden vielfach in krassen Farben geschildert. Wie immer in solchen Fällen fehlt es auch nicht an Uebertreibungen. Was meine Partei betrifft, so erkläre ich hier: Wir haben weder in Paris um Intervention gebeten noch Millionen nach Prag verschoben, noch übertreibende Nachrichten ins Ausland gebracht. (Sehr wahr! bei den Sozialdemokraten.) Solchen Uebertreibungen entgegenzutreten wäre leichter, wenn im Inlande eine Berichterstattung möglich wäre. Die Wahres vom Falschen scheidet. (Lebhafte Zustimmung bei den Sozialdemokraten.) Noch besser wäre es, wenn wir mit gutem Gewissen bezeugen könnten, daß die volle Rechtssicherheit für alle wiederhergestellt sei. (Erneute

lebhafte Zustimmung bei den Sozialdemokraten.) Das, meine Herren, liegt bei Ihnen.

Die Herren von der Nationalsozialistischen Partei nennen die von ihnen entfesselte Bewegung eine nationale Revolution, nicht eine nationalsozialistische. Das Verhältnis ihrer Revolution zum Sozialismus beschränkt sich bisher auf den Versuch, die sozialdemokratische Bewegung zu vernichten, die seit mehr als zwei Menschenaltern die Trägerin sozialistischer Gedankengutes gewesen ist. (Lachen bei den Nationalsozialisten) und auch bleiben wird. Wollten die Herren von der Nationalsozialistischen Partei sozialistische Taten verrichten, sie brauchen kein Ermächtigungsgesetz. (Sehr wahr! bei den Sozialdemokraten.) Eine erdrückende Mehrheit wäre Ihnen in diesem Hause gewiß. Jeder von Ihnen im Interesse der Arbeiter, der Bauern, der Angestellten, der Beamten oder des Mittelstandes stellte Antrag könnte auf Annahme rechnen, wenn nicht einstimmig, so doch mit gewaltiger Majorität. (Lebhafte Zustimmung bei den Sozialdemokraten. Lachen bei den Nationalsozialisten.)

Wir Sozialdemokraten haben in schwerster Zeit Mitverantwortung getragen und sind dafür mit Steinen beworfen worden. (Sehr wahr! bei den Sozialdemokraten. — Lachen bei den Nationalsozialisten.) Unsere Leistungen für den Wiederaufbau von Staat und Wirtschaft, für die Befreiung der besetzten Gebiete werden vor der Geschichte bestehen. (Zustimmung bei den Sozialdemokraten.) Wir haben gleiches Recht für alle und ein soziales Arbeitsrecht geschaffen. Wir haben geboten, ein Deutschland zu schaffen, in dem nicht nur Fürsten und Baronen, sondern auch Männern aus der Arbeiterklasse der Weg zur Führung des Staates offensteht. (Erneute Zustimmung bei den Sozialdemokraten.) Davon können Sie nicht zurück, ohne Ihren eigenen Führer preiszugeben. (Beifall und Händeklatschen bei den Sozialdemokraten.)

Vergeßlich wird der Versuch bleiben, das Rad der Geschichte zurückzudrehen. Wir Sozialdemokraten wissen, daß man machtpolitische Tatsachen durch bloße Rechtsverwahrungen nicht beseitigen kann. Wir sehen die machtpolitische Tatsache Ihrer augenblicklichen Herrschaft. Aber auch das Rechtsbewußtsein des Volkes ist eine politische Macht, und wir werden nicht aufhören, an dieses Rechtsbewußtsein zu appellieren.

Die Verfassung von Weimar ist keine sozialistische Verfassung. Aber wir stehen zu den Grundsätzen des Rechtsstaates, der Gleichberechtigung, des sozialen Rechtes, die in ihr festgelegt sind. Wir deutschen Sozialdemokraten bekennen uns in dieser geschichtlichen Stunde feierlich zu den Grundsätzen der Menschlichkeit und der Gerechtigkeit, der Freiheit und des Sozialismus. (Lebhafte Zustimmung bei den Sozialdemokraten.) Kein Ermächtigungsgesetz gibt Ihnen die Macht, Ideen, die ewig und unzerstörbar sind, zu vernichten. Das Sozialistengesetz hat die Sozialdemokratie nicht vernichtet. Auch aus neuen Verfolgungen kann die deutsche Sozialdemokratie neue Kraft schöpfen.

Wir grüßen die Verfolgten und Bedrängten. Wir grüßen unsere Freunde im Reich, Ihre Standhaftigkeit und Treue verdienen Bewunderung. Ihr Bekenntnis, ihre ungebrochene Zuversicht — (Lachen bei den Nationalsozialisten. — Bravo! bei den Sozialdemokraten) verbürgen eine hellere Zukunft. (Wiederholter Beifall bei den Sozialdemokraten. — Lachen bei den Nationalsozialisten.)

## Hat das Volk überhaupt noch etwas zu sagen?

Einige Bemerkungen zum Verfassungsentwurf für Baden-Württemberg

Von Willi Lausen, Mitglied des Verfassungsausschusses

STUTTGART. Die CDU wollte dem Volk außer dem Recht zu den Landtags- und Gemeindevahlen noch eine Reihe Möglichkeiten geben, unmittelbar zu regieren. 1. Volksabstimmung, um einen Landtag vorzeitig aufzulösen; 2. Wahl des Ministerpräsidenten durch das Volk; 3. Volksabstimmung, um einen Ministerpräsidenten abzuberufen; 4. Neuwahl des Landtags vor der Zeit, wenn die Abberufung des Ministerpräsidenten nach Punkt 3 durch das Volk nicht gewünscht wird; 5. Volksabstimmung über bestimmte Gesetze, soweit sie keine ausreichende Mehrheit erhalten haben oder soweit das Parlament im Gegensatz zur Regierung ein Gesetz nicht annehmen will; 6. Volksabstimmung über Verfassungsänderungen; 7. Volksabstimmungen der Gemeindebürger in bestimmten Anzelegenheiten; 8. Volksabstimmung über die Verfassung.

Der jetzige Entwurf nimmt nur die Punkte 1, 5 und 6 auf. Er lehnt also die weitgehende Mitbestimmung des Volkes im Einzelfall ab und beschränkt sich prinzipiell zunächst nur auf das Wahlrecht für das Parlament. Er weicht allerdings von seiner Grundhaltung ab, indem er die vorzeitige Auflösung des Landtags durch Volksabstimmung zuläßt, über gewisse Gesetze oder Gesetzesvorlagen durch das Volk entscheiden läßt und ebenso über Verfassungsänderungen.

Das Prinzip, das Volk nur bei den regelmäßigen Parlamentswahlen anzurufen, erscheint uns richtig. Wer darüber hinausgeht, mutet dem Volk eine Entscheidungskraft in vielen Einzelheiten zu, die man nicht unbedingt von ihm erwarten darf. Kann man nun daraus sofort schlußfolgern, daß das Volk damit nichts mehr zu sagen hat? Das System der CDU würde bedeuten, daß eine beschränkte Häufung von Volksabstimmungen eintreten kann. Häufungen führen dazu, daß die Wahlmüdigkeit in normalen Zeiten so groß wird, daß man von den Wahl-

ergebnissen kein echtes Bild mehr erhält. In turbulenten Zeiten aber werden Häufungen dazu führen, daß Demagogen und Hetzer die Oberhand gewinnen. Es darf nicht vergessen werden, daß Diktaturen sich in modernen Zeiten gerne des Plebiszits bedienen haben, um zur Macht zu kommen. Über Hindenburg kam Hitler zum Zug!

Man sollte also in der Tat das Volk nur dann aufrufen, wenn es über eine gesamte Politik entscheiden kann, d. h. also, wenn die regelmäßigen Neuwahlen für den Landtag stattfinden. In aller Regel sind die Entscheidungen durch einen Landtag und im Lande nicht so erheblich, daß sie schicksalhafte Bedeutung haben. Es sollte deshalb geprüft werden, ob man überhaupt auf die vorzeitige Landtagsauflösung verzichten kann. Ebenso wäre zu prüfen, ob es nicht besser sei, auf die Volksabstimmung über Gesetze und Verfassungsänderungen zu verzichten. Man ist bei diesen Bestimmungen davon ausgegangen, daß ein unbotmäßiges Parlament gegen die bessere Einsicht einer Regierung handelt. Tatsächlich kann es das nicht geben: denn ein unbotmäßiges Parlament wird die Regierung, die ihm nicht gefällt, beseitigen.

Man muß sich über ein Weiteres Klarheit verschaffen. Die Volkswahl des Ministerpräsidenten bedeutet tatsächlich ein Präsidialregime. Ein solches ist in Deutschland mit einigen Risiken verknüpft. Es muß ja nicht unbedingt ein General sein, der sich reaktionär betätigt. Ein Herr Lehr würde schon genügen. Schließlich war Hitler ja auch kein General.

Nun kann man auch sehr wohl darüber diskutieren, ob es nicht überhaupt gut sei, auf die parlamentarische Demokratie zu verzichten und die radikale Gewaltenteilung durchzuführen, wie sie die USA kennen. In einem solchen Fall hat das Parlament nur Gesetz-

gebungsaufgaben, und die sind heutzutage in einem Bundesland nicht groß. Die Kontrolle der Regierung entfällt damit. Eine Regierung kann auch nicht beseitigt werden. Natürlich kann eine Regierung dann bequemer arbeiten; aber das Ergebnis wird sein, daß die Herrschaft der Bürokratie damit noch größer wird, als sie schon jetzt ist. Wer aber an die unpolitische Verwaltung glaubt, begeht einen Irrtum. Der unpolitische Beamte ist in Wahrheit ein konservativer Beamter. D. h. er vertritt eben doch eine bestimmte politische Grundhaltung. In der Bürokratie aber gilt nur derjenige Beamte als politisch, der — na, sagen wir zur SPD gehört.

Man kann weder die Präsidial- noch die parlamentarische Demokratie als besser oder schlechter im demokratischen Sinne bezeichnen. Wenn wir uns klar für die parlamentarische Demokratie entscheiden, dann deshalb, weil diese Form unserem Land am besten angepaßt ist. Das Volk trifft alle vier Jahre seine Entscheidung, bestimmt die Kräfte, die sich in der Staatsgewalt teilen sollen. Wir folgen also damit der britischen Auffassung, die kolonialer Volksabstimmungen kennt als die allgemeinen Wahlen. Und niemand wird behaupten wollen, Britannien sei undemokratisch. Das Plebiszit hat sich nun einmal in Deutschland als gefährlich erwiesen: Man denke an die Abstimmung über die Fürstenabfindung und die Hindenburgwahl!

Daß die CDU sich zur Zeit (im Land) für eine Vielzahl von Volksabstimmungen einsetzt, ist aus ihrer Oppositionshaltung heraus zu begreifen; um so mehr haben wir Veranlassung, das auf lange Sicht Vernünftige zu tun. In Bonn denkt dieselbe Partei ganz offensichtlich anders; dort hält sie ja nicht einmal die vorzeitige Auflösung des Bundestags für zweckmäßig, und weiß Gott, dort wird doch wirklich Schicksalhaftes für unser ganzes Volk entschieden.

## Heute

Ordnung muß sein...

Bundesgrenzschutz und Förster überraschten dieser Tage bei Eckertal an der Zonen-grenze ein Kommando der Sowjetzonen-Volkspolizei, das auf westdeutsches Gebiet gekommen war, um hier einen riesigen umgestürzten Baum von seiner Wurzel zu trennen, der mit seiner Krone auf ostzonalem Gebiet lag. Die Volkspolizei zog sich beim Auftreten des Bundesgrenzschutzes zurück, verbot aber, daß westdeutsche Waldarbeiter das Gebiet der Sowjetzone betreten, um dort die Baumkrone abzuräumen. Schließlich einigte man sich jedoch: Zwei Mann sägten den Baum direkt auf der Grenzlinie durch, während acht Beamte des Bundesgrenzschutzes im Westen und acht Volkspolizisten im Osten die Baumhälften besicherten. Dann erst konnte der westdeutsche Förster die auf westdeutschem Gebiet liegende Hälfte des Baumes bergen.

Und da sage noch einer, an der Zonen-grenze herrsche keine Ordnung... AZ

## Blick in die Zeit

Paßfälscher müssen ins Gefängnis

DEGGENDORF. — Vier Angehörige eines Paßfälscherringes wurden vom Landgericht Deggen-dorf (Bayern) zu Gefängnisstrafen von fünf Monaten bis dreieinhalb Jahren verurteilt. Der Bandenchef, der 29jährige Franz Xaver Strohmaier, stellte als Leiter des Deggen-dorfer Paß-amts die Pässe aus, um angeblich heimatlosen Ausländern bei der Auswanderung zu helfen. Für die eigene Tasche nahmen er und seine Mittelsmänner für die Pässe hohe Geldbeträge. Außerdem wurde aber vielen kriminellen Elementen zur Flucht ins Ausland verholfen.

Polizei zerschlug Ausländer-Verbrecherbande

NÜRNBERG. — Mit der Festnahme von 17 Bewohnern des Nürnberger Valka-Ausländer-lagers konnte die Polizei jetzt eine große Anzahl schwerer Straftaten aufklären, die in Nürnberg und Umgebung in den letzten Monaten verübt wurden. Auf das Konto dieser Bande kommen wahrscheinlich vier Mordversuche, vier Raubüberfälle und vier schwere Einbrüche. Einige der Festgenommenen hatten bei den Straftaten von Schußwaffen rücksichtslos Gebrauch gemacht.

Durch den Bretterzaun nach Westen

BERLIN. — Mitschußbereiten Karabinern standen sich am Montagfrüh 25 Volkspolizisten und ein Einsatzkommando der Westberliner Schutz-polizei an der Grenze zwischen Sowjetzone und französischem Sektor in Berlin-Frohnau gegenüber. Ein Kaufmann aus Hohenneußdorf (Sowjetzone) hatte kurz vorher an dieser Stelle mit einem mit Hausrat beladenen Lastwagen den Holzzaun durchbrochen, den die Volkspolizei entlang der Grenzlinie aufgestellt hat. Der Wagen stand nur wenige Meter im französischen Sektor, weil er nach dem Durchbruch über einen Gaskandelaber gefahren war. Die Polizisten warteten mit ihren Gewehren im Anschlag so lange, bis die Westberliner Feuerwehr den Lastwagen weggeschafft hatte.

Piccard in Kürze tauchbereit

NEAPEL. Prof. Piccards neukonstruierter Tauchapparat ist jetzt fast vollständig ausgerüstet und überprüft und liegt abnahmefähig auf der Werft von Castellammare bei Neapel. In Kürze sollen die ersten Tauchversuche im Golf von Neapel unternommen werden.

Sechs Tote bei Lawinenunglück in Japan

TOKIO. Bei einem Lawinenunglück auf der nordjapanischen Insel Hokkaido kamen 6 Japaner ums Leben. Eine Gruppe von 32 Skiläufern war damit beschäftigt, eine Skilift-fahrt zu bezichtigen, die im nächsten Monat von einem Bruder des Kaisers, Prinz Nobuhito Takamatsu, benutzt werden soll, als die Lawine herabstürzte. 26 Personen kamen mit dem Schrecken davon.

Die Leitung war nicht abgestellt

CASABLANCA. Etwa 10000 Liter Benzin ergossen sich in das Hafenbecken von Casablanca, als eine Röhrenleitung versehentlich nicht abgestellt wurde, die zum Beladen von Tankern dient. Da schon das Entzünden eines Streichholzes größte Gefahr für die im Hafen liegenden Schiffe bedeutet hätte, wurde das Hafengebiet sofort von der Polizei abgesperrt und das Rauchen verboten. Erst als die Ebbe das Benzin ins Meer hinausgetragen hatte, durften die Hafenarbeiter und Spaziergänger wieder unbesorgt die Zigaretten anzustecken und die Streichhölzer ins Wasser werfen.

Betrunkener gab SOS

REYKJAVIK. Ein betrunkenen Fahrgast auf einem isländischen Küstenschiff schlich sich heimlich in die Funkkabine und besann pausenlos SOS zu funkten. „Unser Schiff ist lech geworden und wir sinken in spätestens 15 Minuten“ lauteten seine Funkprüche. Drei Flugzeuge und acht Schiffe eilten zu Hilfe, ehe der wahre Sachverhalt entdeckt wurde.

Bombe in der Baggermaschine

STRASSBURG. — Ein schweres Unglück konnte in der klassischen Gemeinde Waldwies durch die Aufmerksamkeit eines Arbeiters verhütet werden, der in der Greifzange seiner Baggermaschine unvermutet eine Fliegerbombe entdeckte. Gelastesgegenwärtig brachte er die Maschine sofort zum Stehen. Der vier Zentner schwere Blüdgänger, der bei einem Luftangriff im November 1944 abgeworfen worden war, wurde von einem Sonderkommando unschädlich gemacht.

Narriman wieder in Kairo

KAIRO. — Ex-Königin — jetzt offiziell „Prinzessin“ — Narriman ist in Begleitung ihrer Mutter von Genf kommend wieder in Kairo eingetroffen. Narriman, die vor knapp zwei Wochen Ex-König Faruk in Rom verließ, beabsichtigt, wie ihre Verwandtschaft erklärte, unverzüglich die Scheidung gegen Faruk einzureichen. Wie verlautet will die Ex-Königin mit Hilfe der ägyptischen Regierung versuchen, ihren einjährigen Sohn König Ahmed Fuad II. von Faruk zurückzugewinnen.

# KARLSRUHE

## Lehrgang von Hauswirtschafts- und Turnlehrerinnen

Am Pädagogischen Institut — Abt. Hauswirtschaftliches Seminar — in Karlsruhe beginnt im Frühjahr ein 2jähriger Lehrgang zur Ausbildung von Lehrerinnen für Hauswirtschaft (Handarbeit-Hauswerk) und Leibesübungen.

Voraussetzungen für die Aufnahme sind:  
1. ein Alter von mindestens 19, höchstens 26 Jahren,  
2. gesundheitliche Eignung für den Lehrberuf,

3. der Nachweis eines Bildungsstandes, wie er erworben wird: a) durch Besuch einer Höheren Schule einschl. Klasse 6 mit gutem Versetzungszeugnis nach Klasse 7, b) ausnahmsweise einer gleichwertigen Vorbildung,

4. der Nachweis einer guten fachlichen Vorbildung in Handarbeit und Hauswirtschaft: a) abgeschlossener Besuch einer Frauenfachschule gewerblicher Richtung oder b) im Ausnahmefall einer gleichwertigen fachlichen Vorbildung. Ueber die endgültige Aufnahme entscheidet eine Aufnahmeprüfung.

Den Absolventinnen einer Frauenfachschule gewerblicher Richtung, die ihre dortige Ausbildung mit einem Eignungsvermerk abgeschlossen haben, kann die Eignungsprüfung erlassen werden.

Studiengebühren werden nicht erhoben. Für das während der Ausbildung benötigte Arbeitsmaterial haben die Teilnehmerinnen selbst aufzukommen, desgl. für Kost und Wohnung.

Die Meldungen sind bis spätestens 28. März 1953, an die Leitung des Hauswirtschaftlichen Seminars Karlsruhe, Hertzstr. Nr. 16, Westhochschule, zu richten.

Der Meldung sind anzuschließen:

a) eine selbstverfaßte, handschriftliche Darstellung des Lebens- und Bildungsganges mit Namen, Vornamen, Tag und Ort der Geburt, Familienstand, Bekanntheit und genauer Anschrift der Bewerberin sowie Beruf und Wohnort der Eltern;

b) beglaubigte Abschriften sämtlicher Zeugnisse über Schulbesuch und Fortbildung, über abgelegte Prüfungen und die bisherige praktische Tätigkeit;

c) zwei Lichtbilder in Paßbildgröße mit dem Namen auf der Rückseite;

d) ein Nachweis der deutschen Staatsangehörigkeit; e) ein polizeiliches Führungszeugnis neusten Datums; f) eine beglaubigte Abschrift des rechtskräftigen Spruchkammerbescheides, sofern die Bewerberin vor dem 5. 3. 1928 geboren ist.

Ein omdärztliches Gesundheitszeugnis wird vor der endgültigen Aufnahme erhoben werden.

## Draußen im Flüchtlingslager:

# ... als ob das Leben stillsteht

### Schicksale im Flüchtlingslager — Haus und Hof verlassen — Der kälteste Krieg der modernen Geschichte

Heute findet in Karlsruhe eine Sitzung statt, in der sich die maßgebenden Stellen mit der Frage beschäftigen werden, wohin und in welcher Zahl der Sowjetzonen-Flüchtlinge, die sich augenblicklich in Karlsruhe befinden — die Zahl beträgt über 1000 — „verteilt“ werden. Damals, als das Durchgangslager erbaut wurde, hatte man es für etwa 800 Personen eingerichtet. Trotz aller Bemühungen reicht aber die Zahl nicht aus, denn zu groß ist der Strom, der sich täglich von Osten nach Westen bewegt, und niemand weiß, wann er aufhören wird zu fließen, und niemand weiß, wie es weitergehen soll, wenn diese Völkerwanderung eines Tages nicht aufhört.

Es ist der kälteste Krieg, der hier ausgetragen wird, ein Krieg, der Menschenleben und Seelen mißachtet, ein Krieg, der ohne Erbarmen geführt wird, und gegen den es letzten Endes kein anderes Mittel gibt als die Hilfe. Die Hilfe, die bereit ist, mitzutragen, eine Hilfe, die gewillt ist, zugunsten anderer auf Eigenes zu verzichten. Wie lange? Kein Mensch weiß es, alle wissen aber, daß die westdeutsche Bevölkerung diese Wanderung nur überstehen kann, wenn der ganze Westen sich bewußt ist, daß die modernste Völkerwanderung kein deutsches, sondern internationales Problem ist, hervorgerufen aus den Spannungen zwischen Ost und West, für die weder der Bauer der Ostzone noch der Arbeiter der Westzone verantwortlich zu machen sind.

Von den tausend Schicksalen haben wir drei herausgegriffen und sie in wenigen Zeilen festzuhalten versucht. Welches Elend und welche Sorge zwischen den Zeilen stehen, vermag niemand — außer den Betroffenen — zu erkennen.

Im Flüchtlingslager in der Wolfartsweierer Straße herrscht seit Tagen Hochbetrieb. Die Wogen des Flüchtlingsstromes aus der Sowjet-Zone, der sich in West-Berlin staut, erreichen jetzt auch Karlsruhe und hinter jedem Namen, der in die Lagerkartei eingetragen wird, steht ein Menschenschicksal.

Etwa 1/4 der „Neu-Zugänge“ sind Bauern. Sie sind verschlossen und sprechen wenig, sie denken an ihre Höfe, die sie zurückließen. Da ist eine Bauernfamilie aus der Gegend von Mülheim im Bez. Halle. „Unser Hof seit über 300 Jahren im Familienbesitz“, sagt der 73jährige Bauer. Er ist aus dem Hause gelaufen und über die Felder geflohen, als der Staatssicherheitsdienst an die Tür klopfte. „Eine halbe Stunde später war das ganze Dorf von der Volkspolizei umstellt, aber mein Mann war schon in Sicherheit“, erzählte die Bäuerin, die sich später noch retten konnte. Sein „Verbrechen“ war, daß er die von der Staatlichen Plan-Kommission festgesetzten Ablieferungsverpflichtungen nicht erfüllen konnte. Wenn er „Neubauer“ gewesen wäre, hätte man ihm das vielleicht noch verziehen. Aber für einen „Großbauern“ mit 150 Morgen Land bedeutet das den Weg in's Gefängnis. So wird der Widerstand der „reaktionären Bauern“ gebrochen; die sich widersetzen, die Bewirtschaftung ihres eigenen Hofes aufzugeben und in eine „landwirtschaftliche Produktionsgenossenschaft“ einzutreten. Nun geht er durch die Lagerstraßen, ohne recht wahrzunehmen, was um ihn herum geschieht. Ein Leben lang auf eigener Scholle gesät und geerntet, mit ehrlicher Freude am Besitz für Hof und Familie gesorgt, ein angesehener Mann im Dorfe, dessen Wort etwas galt. Und jetzt — eine Nummer in der Flüchtlingskartei. Das Bett, in dem

er schläft, der Teller, von dem er ißt, nichts gehört ihm. Er schließt die Augen gegen die erste Frühlingssonne und sieht seinen Hof, sein Vieh, seine Aecker und seiner Frau, die neben ihm sitzt, stehen immer die Tränen in den Augen.

Der Eisenbahner aus Leipzig, der mit ihm aus West-Berlin kam, ist ein „Saboteur“. Man wollte ihn verhaften, weil auf seiner Strecke ein Zug entgleist war. „Seitdem ich für die Strecke als verantwortlicher Bahnmeister eingesetzt wurde, habe ich kaum eine Nacht geschlafen. Der Staatssicherheitsdienst wußte eher über die Schienenbrüche Bescheid als ich. Wenn wir Bahner an die Unfallstelle kamen, waren die Kriminalen schon da.“ Seit Jahren gab es kein Schienenmaterial, von einem „Plan-Jahr“ zum anderen wurde improvisiert. Die Bahnanlagen sind bis zum letzten abgewirtschaftet. „Aber das wird nie zugeben“, winkt der Eisenbahner ab. Schuldig seien immer „Agenten“ und „Saboteure“ gewesen. In der Nacht hat er seine Wohnung verlassen, nachdem man ihn von einem Ver-

Aus dem Karlsruher Gerichtssaal

## Sieglinde schröpfte ihre Bekannten

Geständnisfreudig bekannte sich das schon zweimal mit dem Schwindelparagrafen kollidierte 23jährige Fräulein Sieglinde G. aus Karlsruhe an der Anklagebank zu ihrem Sündenregister. Eine Zeitlang war sie als Zimmermädchen beschäftigt und als sie arbeitslos war, verschaffte sie sich das nötige Kleingeld auf die Schwindelmanier, indem sie Kolleginnen und Bekannten etwas blauen Dunst vormachte. Eine Charlotte erlieferte sie um 60 DM, für die sie ihr einen preiswerten Kostümstoff zu besorgen vorgab. Weitere 50 DM entlockte ihr Sieglinde mit der fata morgana, billige Verlobungsringe zu beschaffen. Einer Ruth stellte sie einen Arbeitsplatz in einem großen Elektrowerk in Aussicht und knöpfte ihr 50 DM „Kautions“ ab. Irmgard machte sie Hoffnung auf eine Stellung als Hausgehilfin bei einer amerikanischen Familie und ließ sich deren Kennkarte aushändigen. Am gleichen Tage erzählte Sieglinde ihr, sie kenne einen Uhrmacher, der ihr ein Gliederarmband für die Uhr besorgen könne. Sieglinde ließ sich die Armbanduhr geben, um sie für sich zu behalten.

Einer anderen Bekannten, Brunhilde, stellte

hör zum anderen geschleppt hatte. „Wenn man Jahr für Jahr pünktlich wie eine Uhr seinen Dienst gemacht hat, dann kommt es einem jetzt vor, als ob das Leben stillsteht“, meint er. Was aus seiner Wohnung und seinen Möbeln geworden ist, die er sich in entbehrungsreichen Jahren zusammengesparrt hat, weiß er nicht. Und sein Junge hat Sehnsucht nach seiner Spielkiste, die in einer Leipziger Wohnung zurückblieb.

Der über 50jährige Drogist aus dem Erzgebirge war im Uran-Bergbau dienstverpflichtet. Seine Familie sah er während dieser Zeit kaum. 35 km Anmarschweg zur Arbeitsstelle in überfüllten Arbeiterzügen, die niemals pünktlich ankamen. Das Schlimmste waren die sowjetischen Polit-Offiziere, die ständig nur auf der Suche nach Sündenböcken waren, wenn die Planaufgabe nicht erfüllt wurde. „Warum ich verhaftet wurde?“, sagte er verblissen. „Ich habe in einem Labor gearbeitet, und wir hatten die Anweisung, Reagenz-Rückstände zu vernichten. Als wir es dann getan hatten, wurden wir wegen „Vergehen am Volkseigentum“ festgenommen. Sein Leben ist nicht erst mit der Flucht nach West-Berlin zerbrochen. Schon als er vom Arbeitsamt als „tauglich für den Bergbau“ gemustert wurde, war sein Schicksal besiegelt. Mit seiner vierköpfigen Familie macht er sich für die Zukunft keine Illusionen. Er weiß, daß es in seinem Alter schwer ist, in seinem Beruf unterzukommen. Trotzdem fängt er wieder von vorn an und studiert — zur Untätigkeit verdammt — naturwissenschaftliche Fachliteratur. „Wenn ich schon nicht in meinem Beruf arbeiten kann, dann will ich wenigstens bei meinen Büchern Trost suchen.“ So hilft er sich über die Tage und Wochen. Nur, wenn er bei einem Bekannten im Radio eine ostdeutsche Heimatsendung hört, gehen ihm die Nerven durch. Dann sitzt er still in seiner Ecke, und wenn man ihn anspricht, bekommt man keine Antwort. Er ist weit, weit weg ...

sie die Anstellung bei einer amerikanischen Familie in Aussicht und strich 40 DM als „Kautions“ ein. Da Sieglinde davon sprach, sich eine Damenjacke zu schneiden überließ Brunhilde ihr die Jacke als Muster. Sieglinde fand es einfacher, die Jacke selbst zu tragen und verzichtete darauf, sich eine zu schneiden. Von einer Charlotte ließ sie die Schwindlerin ein Fahrrad im Wert von 300 DM, welches sie einem Händler für 45 DM überließ. Die auf diese krumme Weise ergatterten Geldbeträge verwendete sie zum eigenen Wohle und überließ den gutgläubigen Geldgeberinnen das Nachsehen.

Während der Verhandlung vor dem Einzelrichter erhob sich plötzlich im Zuscherraum ein Mann und erklärte, er habe Sieglinde ein Paar Schuhe verkauft. Davon habe sie nur 13 DM bezahlt. Richter: „Geben Sie zum Gericht — aber nicht zu mir!“ Der Staatsanwalt errechnete aus fünf Betrugsfällen und einer Unterschlagung ein Strafmaß von vier Monaten Bau.

Sieglinde erklärte, eine einsichtsvolle Sünderin: „Ich nehme's an. Ich hab's verdient!“ Der Richter verurteilte sie dementsprechend.

## „Durch blaue Berge ziehen wir“

Leider nur auf der Leinwand, aber vielleicht auch einmal wirklich

Aus dem reichen Leben eines Bergsteigers und Bergführers berichtete am Freitagabend vor den Naturfreunden L. Steinsauer in echtem bayerischen Dialekt und mit echten selbstaufgenommenen Lichtbildern der Berge um Saas Fee und Zermatt.

Oh armer Reisender, der du in einem Omnibus gepfercht in 8 Tagen die Schweiz durchlässt, du ahnst nicht, was dir entgeht. Wer nur ein bißchen Wanderlust und ein Auge für das Schöne hat, dem mußte es beim Anblick dieser wunderbaren Farbaufnahmen von Alpenwiesen, verschneiten Gipfeln und Gletscherwänden in allen Gliedern rucken und zucken. Sämtliche Bilder stammten aus dem Jahre 1951, als Steinsauer mit einem Kameraden eine mehrtägige Wanderung über die

zahllosen Gipfel dieses Gebietes — fast alles viertausender — machte. Schon die direkt bei Zermatt und Saas Fee aufgenommenen Bilder von blühenden Alpenwiesen, dunklen Tannenwäldern und in der Ferne leuchtenden Berggipfeln waren eine kleine Kostbarkeit für sich — besonders vielleicht für den, der keine anstrengenden Wanderungen mehr unternehmen kann und sich auf das Schöne der näheren Umgebung seines Ferienstandorts konzentrieren muß. Denn wer den Mont Blanc, das Matterhorn oder den Monte Rosa besteigen oder „traversieren“ — so heißt der fachmännische Ausdruck für das Uebersteigen eines Berges — will, der muß zäh und ausdauernd sein, muß mitten in der Nacht aufstehen und losmarschieren können und mit wenig Schlaf und Verpflegung auskommen können, wenn es nottut. Und muß auch stündlich damit rechnen, daß es ihm an den Kränken geht, wenn er nicht achtgibt. „Die meisten Berggipfel“, so sagte Steinsauer, „entstehen dann, wenn der Bergsteiger müde geworden ist und „Schlapperei“ einreißt.“ Doch die Entschädigung, die dem also geplagten und gefährdeten Bergsteiger für alle seine Mühe zuteil wird, ist einmalig. Wer einmal ein Alpenglühchen, einen Sonnenaufgang auf einem Gipfel hoch über den Wolken, eine strahlende Mittagssonne im Schnee fern von allen menschlichen Behausungen und allem Lärm, Himmelblau über sich und blaue Gipfelketten unter sich und neben sich erlebt und bis ins Innerste ausgekostet hat, der wird dieses Erlebnis nicht wieder los und kann ein Leben lang davon zehren — auch dann, wenn er nicht wie der Redner des Abends, 220mal den Mont Blanc und alle übrigen umliegenden Berge vielleicht fast ebenso oft bestiegen hat. Gewiß sind Aufnahmen dann nur ein kläglicher Ersatz, aber die Sehnsucht steigert sich doch, wenn man die ganze Pracht noch einmal vor sich ablaufen sieht. Und wer noch nie in den Bergen gewesen ist, der ist an diesem Abend bestimmt nicht ohne Pläne oder zum mindesten ohne Reise- und Abenteuerlust nach Hause gegangen.

## Theorie und Wirklichkeit

Zu den Ausführungen Staatsministers a. D. Süsterhenn über Elternrecht

Die Ausführungen des Staatsministers a. D. Süsterhenn am Samstagabend im Bonifatiusaal über „Das Recht der Eltern auf die Erziehung ihrer Kinder“ standen weitab von der marktschreierischen Ankündigung auf den Litfaßsäulen unserer Stadt. In sachlicher Weise — das sei gern vermerkt — legte der Redner dar, daß es zwei Arten von Recht gäbe, ein natürliches und ein positives. Das positive Recht gründe sich auf die Ansicht, daß der Staat das Recht habe, Gesetze zu schaffen, die tief in die Rechte des einzelnen eingriffen oder gar (wie in totalitären Staaten) verbrecherischen Inhaltes sein könnten. Dem stehe das natürliche Recht gegenüber, das sich gründe auf die unverletzlichen Menschenrechte, und dessen metaphysische Substanz heute wieder erkannt werde. Auf dem Gebiet der Erziehung bedeute dieses natürliche Recht, daß die Eltern das Recht auf eine Erziehung ihrer Kinder hätten, wie sie es wünschten.

Der Bildungszwang, dem der Staat das einzelne Kind unterwerfe, sei berechtigt, nicht aber die Entscheidung über die Schulform, in der das Kind die notwendige Bildung empfangen. Die christliche Gemeinschaftsschule Baden-Württembergs atme durch die staatliche Bestimmung der Schulform noch einen Hauch totalitären Geistes aus, der überwunden werden müsse. Echte liberale Gesinnung erfordere, den Eltern die Bestimmung der Schulform zu überlassen. Man solle den Eltern dieses Recht geben und dem Volke einen Schulkampf ersparen.

Diesen Wunsch, unserm Lande einen Kulturkampf zu ersparen, haben wir alle, und in besonderer Weise alle die, die für die Erhaltung der christlichen Gemeinschaftsschule eintreten. Wenn der Redner meinte, die konfessionellen Gegensätze seien dort, wo die konfessionelle Schule bestehe, nicht stärker als in Gegenden mit Gemeinschaftsschulen, so ist das ein Irrtum, über den ihn manch ein Lehrer aus Gebieten mit Konfessionsschulen leicht aufklären könnte. Von der Schule bis in das gesamte Leben hinein spielen dort die konfessionellen Gegensätze eine manchmal geradezu furchtbare Rolle — ein Glück, daß es nicht die Regel ist. Sollen wir die Möglichkeit zur Verschärfung vergrößern? Wenn weiter gefordert wurde, daß jedem Vater und jeder Mutter das Recht auf freie Wahl der Schulform für ihr Kind — christliche Gemeinschaftsschule, Konfessionsschule, Schulen verschiedener weltanschaulicher Gruppen — zugestanden werden müsse, sind wir wohl sehr rasch an dem Punkte angelangt, wo Theorie und Wirklichkeit sich nicht vereinen lassen. Freie Wahl der Schulform — keine Vergewaltigung Andersdenkender in Schulen bestimmter religiöser oder weltanschaulicher Prägung! Nun wohl! Und was geschieht mit

den Kindern der Minderheiten, die in unserm Lande in jeder Gemeinde, in kleinen oft nur 2- oder 3, zu finden sind? Wie schützt man sie vor der geistig-seelischen Vergewaltigung, deren Vermeidung der Redner als oberstes Ziel hinstellte, am besten? Wir meinen: In der christlichen Gemeinschaftsschule. In der die Kinder ihre gesamte Bildung auf christlicher Grundlage, die Erziehung und Bildung in ihrer speziellen Konfession aber in von Geistlichen und Lehrern erteilten Religionsstunden erhalten, und in der jeder Lehrer verpflichtet ist, niemand in seiner Gesinnung zu verletzen oder gar zu anderem Denken zu zwingen. An die konsequente Verwirklichung seiner Forderung, jedem Elternpaar das Recht auf „seiner“ Schulform zu geben, wird auch Staatsminister a. D. Süsterhenn im Ernst nicht denken können; er blieb den Hörern schuldig, sich darüber zu äußern. Hier stehen sich Theorie und Wirklichkeit unvereinbar gegenüber; die einzig mögliche Lösung dieses Problems ist für unser Land in der christlichen Gemeinschaftsschule zu finden.

Die Veranstalter aber mögen an dem geringen Besuch des Vortrages — kaum ein Drittel des Bonifatiusaales war besetzt — erkennen: Die Bevölkerung Karlsruhes weiß trotz der bedrohlich klingenden Plakatwerbung („Eltern, eure Kinder sind in Gefahr!“), daß ihre Kinder in unserer christlichen Gemeinschaftsschule wohlgeborgen sind. —r.

## Jedes Frühjahr — die gleiche Bitte

Durch die besonders in den Frühjahrsmonaten verbreitete Unsitte des Heckenabbrennens und der Schmutkreiselentnahme wird nicht nur der Natur, sondern auch der Wirtschaft großer Schaden zugefügt. Infolge des Abbrennens rasiger Raine und von Buschwerk werden viele nützliche Vogelarten ihrer Brutstätte beraubt. Auch das Abreißen von Palmkätzchen beeinträchtigt die erste Honigtracht der Bienenvölker.

Nach der Naturschutzverordnung vom 18. 3. 1936 ist das unbefugte Abbrennen der Pflanzendecke während des ganzen Jahres hindurch verboten. Nur für den Nutzungsberechtigten ist das Roden der Hecken, das Abbrennen der Raine, die Beseitigung der Schilf- und Rohrbestände während der Winterzeit zugelassen, für die Zeit vom 15. März bis 30. September aber ebenfalls verboten. Die Polizei, das Forstpersonal und die Feldhut wurden angewiesen, gegen Personen, die dem Vorstehenden zuwiderhandeln, sowie gegen Eltern und Aufsichtspersonen, welche die ihnen obliegende Aufsichtspflicht verletzen, Strafanzeige zu erstatten. Ferner hat, wer Schmutkreisel zu Handelszwecken mit sich

führt, befördert oder anbietet, durch eine Bescheinigung der zuständigen Behörde bzw. des Nutzungsberechtigten den rechtmäßigen Erwerb nachzuweisen.

## Das Münchener Kammerorchester in Karlsruhe

Der Aufstieg des Münchener Kammerorchesters führte von bescheidenen Anfängen in der Provinz über zahlreiche Konzerte in Süddeutschland zu einem Engagement nach Paris. Zwei begeistert aufgenommene Konzerte im größten Saal der französischen Hauptstadt bilden zusammen mit neuen Gastspiel-Angeboten aus dem Ausland den bisherigen Höhepunkt in der erst kurzen Entwicklung des Orchesters. Der Aufgabenbereich des Orchesters umschließt alle Werke aus dem Gebiete der Kammerorchestermusik von Palestrina bis zur Gegenwart. — Im Karlsruher Einführungs-Konzert am kommenden Mittwoch, den 25. März (20 Uhr Bonifatiusaal) kommen zum Vortrag: Vivaldi: Concerto grosso, Hölzer: Fuge, J. S. Bach: Doppelkonzert, Michael Haydn: Divertimento und Rousset: Sonatina.

Karlsruher Tagebuch

Badisches Staatstheater, Opernhaus: 20 Uhr, Vorstellung für die Kunstgemeinde, Abt. D und freier Kartenverkauf: „Tiefand“, Oper von J. Albert, Ende: 22.30 Uhr.

Schauspielhaus: 19.30 Uhr, geschlossene Vorstellung für die Volksbühne: „Feuerwerk“, musikalische Komödie v. Burkhard, Ende: 22.15 Uhr.

Der Volksbund für Dichtung (Scheffelbund) veranstaltet am Donnerstag, 20 Uhr, im Scheffel-Museum, Bismarckstraße 24, eine öffentliche Dichterstunde.

Morgen wieder Kaffeefahrt Das Motorschiff „Friedrich Töpper“ wird der starken Nachfrage wegen, auch morgen um 15 Uhr wieder eine zweistündige Kaffeefahrt unternehmen.

Der Odenwald-Verein bereitet frohe Stunden Am Samstag trafen sich Mitglieder und Angehörige des Vereins zu einigen gemütlichen Stunden im Hotel zum Klosterbräu.

Zunahme der Rundfunkhörer im Gebiet der Oberpostdirektion Karlsruhe Die Zahl der Rundfunkhörer in der Bundesrepublik hat sich im Februar dieses Jahres um weitere 62 920 erhöht, so daß es am 1. März 1953 insgesamt 11 074 255 Rundfunkteilnehmer gab.

Größerer Waldbrand Gestern nachmittag brach zwischen Flugplatz und Parkring ein größerer Waldbrand aus, der eine Kultur junger Eichen in Mitteldensität zog.

Vier leichtere Unfälle Im Lauf des gestrigen Tages ereigneten sich in Karlsruhe vier leichtere Unfälle, bei denen nur geringer Sachschaden entstanden ist.

Beerdigungen in Karlsruhe Dienstag, den 24. März 1953 Hauptfriedhof:

Leier Bertha, 81 J., Wilhelmstr. 77c 10.00 Uhr Deen Auguste, 87 J., Friedrichsstraße 11.00 Uhr Schobert Josefine, 77 J., Zähringerstr. 17c 11.30 Uhr

Friedhof Rintheim: Leslie Ludwig, 72 J., Ernststr. 28 15.00 Uhr Mittwoch, den 25. März 1953 Hauptfriedhof:

Hohlweg Josefine, 66 J., Augartenstr. 30 10.00 Uhr Aembruster Emilie, 80 J., Rankenstr. 5 10.30 Uhr Schütz August, 39 J., Durlacherstr. 71 11.00 Uhr Kaul Pauline, 63 J., Sofienstr. 173a 11.30 Uhr Albrecht Elli, 42 J., Yorkstr. 10 12.00 Uhr

Beerdigungen in Durlach Dienstag, den 24. März 1953 Bergfriedhof:

Meier Margareta, 79 J., Weingartenstr. 18 13.30 Uhr Betz Friedrich, 84 J., Lambrechtstr. 9 14.00 Uhr Vollmer Katharina, 71 J., Ernst-Friedrich-Straße 15 14.30 Uhr

„Wir schmücken unsere Schule aus“ / Hardschule eröffnete Zeichenausstellung

In der Hardschule in Mühlburg eröffnete Rektor Engelhardt am Sonntagvormittag eine sehr interessante Ausstellung, die einen Überblick über das Schaffen der Schüler im Zeichen- und Werkunterricht gibt.

Zeichensinspektor Kunzmann vom Stadtschulamt erklärte, es sei die Absicht der Schulbehörde, den Werkunterricht mehr als bisher mit den übrigen Unterrichtsfächern zu verbinden.

Ein Rundgang durch die Ausstellungsräume zeigt, daß die Schüler mit einem wahren Die-

nenfleiß an ihre Arbeit herangegangen sind. Es ist ganz erstaunlich, was da von 11-14-jährigen Kindern für hübsche Arbeiten gemacht wurden.

Neben vielen bunten Zeichnungen sieht man Linoleumschnitte, Holz- und Tonarbeiten sowie ganz reizende und fast „künstlerisch wertvolle“ Mosaikearbeiten.

Auch an Stoffdrucke hat man sich sogar herangewagt. Die „Glanztücke“ der kleinen Ausstellung aber sind unzweifelhaft die beiden riesigen Transparente für den Treppenaufgang.

Da wurde das Märchen von der Frau Holle so entzückend illustriert, daß es nicht nur eine

als endgültig, wenn auch widerwillig, das Feld zu räumen.

Von neuem entzückte die Ausstattung, die fast ausschließlich von Kinderhand hergestellt war. Auf der Bühne sah man zwei Bäume in Rahmen gemalt, der eine noch mit Schnee bedeckt, der andere schon mehr frühlingsmäßig angehen.

Sinnvoll war das Spiel durchsetzt mit geeigneten Volksliedern, die in mancherlei Varianten von den Kindern in Chören mit Instrumentalbegleitung dargeboten wurden.

Wie wir hören, finden kommenden Dienstag und Donnerstag Wiederholungen des Spiels für die Eltern statt.

Freude für Schulkinder ist, so etwas zu sehen. Mit welcher Begeisterung die Entwürfe und die handwerkliche Ausführung aller Arbeiten von den Schülern durchgeführt wurden, geht schon daraus hervor, daß alle Arbeiten nicht nur während des Unterrichts, sondern sogar an freien Nachmittagen entstanden.

Wir hoffen sehr, daß sich nicht nur die Eltern der beteiligten Schüler ansehen, welche Talente Kinder entwickeln, wenn ihnen die Aufgabe gestellt wird, ihre Schulräume so auszugestalten, daß sie sich darin heimlich fühlen können.

Freude für Schulkinder ist, so etwas zu sehen. Mit welcher Begeisterung die Entwürfe und die handwerkliche Ausführung aller Arbeiten von den Schülern durchgeführt wurden, geht schon daraus hervor, daß alle Arbeiten nicht nur während des Unterrichts, sondern sogar an freien Nachmittagen entstanden.

Wir hoffen sehr, daß sich nicht nur die Eltern der beteiligten Schüler ansehen, welche Talente Kinder entwickeln, wenn ihnen die Aufgabe gestellt wird, ihre Schulräume so auszugestalten, daß sie sich darin heimlich fühlen können.

Freude für Schulkinder ist, so etwas zu sehen. Mit welcher Begeisterung die Entwürfe und die handwerkliche Ausführung aller Arbeiten von den Schülern durchgeführt wurden, geht schon daraus hervor, daß alle Arbeiten nicht nur während des Unterrichts, sondern sogar an freien Nachmittagen entstanden.

Wir hoffen sehr, daß sich nicht nur die Eltern der beteiligten Schüler ansehen, welche Talente Kinder entwickeln, wenn ihnen die Aufgabe gestellt wird, ihre Schulräume so auszugestalten, daß sie sich darin heimlich fühlen können.

Freude für Schulkinder ist, so etwas zu sehen. Mit welcher Begeisterung die Entwürfe und die handwerkliche Ausführung aller Arbeiten von den Schülern durchgeführt wurden, geht schon daraus hervor, daß alle Arbeiten nicht nur während des Unterrichts, sondern sogar an freien Nachmittagen entstanden.

Wir hoffen sehr, daß sich nicht nur die Eltern der beteiligten Schüler ansehen, welche Talente Kinder entwickeln, wenn ihnen die Aufgabe gestellt wird, ihre Schulräume so auszugestalten, daß sie sich darin heimlich fühlen können.

Freude für Schulkinder ist, so etwas zu sehen. Mit welcher Begeisterung die Entwürfe und die handwerkliche Ausführung aller Arbeiten von den Schülern durchgeführt wurden, geht schon daraus hervor, daß alle Arbeiten nicht nur während des Unterrichts, sondern sogar an freien Nachmittagen entstanden.

Wir hoffen sehr, daß sich nicht nur die Eltern der beteiligten Schüler ansehen, welche Talente Kinder entwickeln, wenn ihnen die Aufgabe gestellt wird, ihre Schulräume so auszugestalten, daß sie sich darin heimlich fühlen können.

Freude für Schulkinder ist, so etwas zu sehen. Mit welcher Begeisterung die Entwürfe und die handwerkliche Ausführung aller Arbeiten von den Schülern durchgeführt wurden, geht schon daraus hervor, daß alle Arbeiten nicht nur während des Unterrichts, sondern sogar an freien Nachmittagen entstanden.

Wir hoffen sehr, daß sich nicht nur die Eltern der beteiligten Schüler ansehen, welche Talente Kinder entwickeln, wenn ihnen die Aufgabe gestellt wird, ihre Schulräume so auszugestalten, daß sie sich darin heimlich fühlen können.

Freude für Schulkinder ist, so etwas zu sehen. Mit welcher Begeisterung die Entwürfe und die handwerkliche Ausführung aller Arbeiten von den Schülern durchgeführt wurden, geht schon daraus hervor, daß alle Arbeiten nicht nur während des Unterrichts, sondern sogar an freien Nachmittagen entstanden.

Wir hoffen sehr, daß sich nicht nur die Eltern der beteiligten Schüler ansehen, welche Talente Kinder entwickeln, wenn ihnen die Aufgabe gestellt wird, ihre Schulräume so auszugestalten, daß sie sich darin heimlich fühlen können.

Freude für Schulkinder ist, so etwas zu sehen. Mit welcher Begeisterung die Entwürfe und die handwerkliche Ausführung aller Arbeiten von den Schülern durchgeführt wurden, geht schon daraus hervor, daß alle Arbeiten nicht nur während des Unterrichts, sondern sogar an freien Nachmittagen entstanden.

„Großes Werk gedeiht nur durch Einigkeit“

Erstes Eisenbahnerforum der Eisenbahn-Direktion Karlsruhe in Oienburg

Im vollbesetzten Saal „Zur Neuen Pfalz“ hielt am vergangenen Sonntag die Gewerkschaft der Eisenbahner Deutschlands ihr erstes großes Eisenbahnerforum ab. Wie der Leiter des Forums, der Vertreter der Bezirksleitung der GdED, Kurt Lange, einleitend erklärte, diene das Forum der Aufgabe, die brennenden Fragen, die jeden einzelnen Eisenbahner bedrücken und bis heute noch keine Aufklärung gefunden hätten, aufzuwerfen und zu beantworten.

Eine besondere Note erhielt die Veranstaltung durch das Erscheinen des Bundestagsabgeordneten Oskar Rümmele, der den jahrzehntelangen Kampf der Gewerkschaft um die gerechte Sache der Arbeitnehmer, sei er Beamter oder Arbeiter, aufzeigte.

Zu den aufgeworfenen Fragen nahmen die Reichsbahnräte Werner und Tröndle von der ED Karlsruhe, die Betriebsratspräsident Graf und Schindwein und der Vertreter der Eisenbahnschule, Fischer, Stellung.

Die Diskussion nahm einen sehr regen Verlauf und manche interessante Frage fand ihre Beantwortung. U. a. führten die Referenten

aus, daß die Erhöhung der Tarife für die Bundesbahn selbst keinen Nutzen bedeutet. Ausschlaggebend für das Defizit der Deutschen Bundesbahn bezeichnete man die enormen politischen Lasten und Abgaben, die der Eisenbahn auferlegt worden sind.

Handball vom Sonntag Die Spiele der unteren Klassen gehen nunmehr in ihr entscheidendes Stadium. In der Bezirksklasse steht der TV Daxlanden als Staffelführer fest, denn aus den beiden gegen Knielingen und Odenheim ausstehenden Spielen müßte der noch nötige eine Punkt herauszuholen sein.

Der TV Knielingen holte sich im Spiel gegen Eggenstein einen 13:5-Erfolg und ist damit auf den zweiten Platz vorgestoßen. Die Polizeimannschaft, wieder komplett zur Stelle, schaffte sich nach dem 15:6-Erfolg über Graben ins Mittelfeld vor.

In der Staffel 4 wird nunmehr am kommenden Sonntag auf dem Parkringstadion (FrSpuSpVgg-Platz), ein Entscheidungsspiel der punktgleichen Mannschaften von Germ. Brötzingen und der Tsch. Durlach notwendig, nachdem die Brötzingen Germöden ihr Spiel gegen Eitlingen mit 11:5 Toren für sich entscheiden konnten.

Der 21-jährige Abbas Djafrudi, der schon seit Januar auf dem Lehrort der Landwirtschaftsschule Augustenberg ist, hat sich rasch in den deutschen Verhältnissen zurechtgefunden. Sein elterlicher Hof steht in der fruchtbaren Niederung des nordpersischen Küstengebiets am Kaspischen Meer.

Das Praktizieren persischer Junglandwirte in der deutschen Landwirtschaft geht auf eine Anregung aus Teheran zurück. 1952 leitete eine Landwirtschaftliche Hochschule und höhere Landbauschulen in Baden-Württemberg die Anfrage gerichtet worden, ob junge Iraner in Deutschland ihr landwirtschaftliches Praktikum absolvieren können.

Der Besuch landwirtschaftlicher Hochschulen in Deutschland ist an gewisse Voraussetzungen gebunden. Je nach Vorbildung müssen die künftigen Diplom-Landwirte eine Lehrzeit von 2 bis 3 Jahren auf einem staatlich anerkannten Lehrbetrieb absolvieren.

Es wird in diesem Zusammenhang darauf hingewiesen, daß zur Zeit die Waldbrandgefahr besonders groß ist, und daß die Spaziergänger besonders darauf achten müssen, daß durch weggeworfene Zigaretten- oder Zigarrenstummel kein Waldbrand entsteht.

Die jungen Perser, die in Deutschland praktizieren und studieren wollen, bereiten sich schon in ihrer Heimat in mehrwöchigen Sprachkursen auf ihren Deutschland-Aufenthalt vor.

Im Dienst des Schahs die Landwirtschaft Irans, die z. T. heute noch wie zu biblischen Zeiten betrieben wird, zu rationalisieren.

Die Renten für den Monat April werden wie folgt gezahlt: Beim Postamt Durlach: Versorgungsrenten am Samstag, 28. März; Angestelltenrenten, Invalidenrenten mit Teuerungszulage, Unfall- und Knappschaftsrenten am Montag, 30. März; Invalidenrenten (ohne Teuerungszulage) und VAP-Renten am Mittwoch, 1. April, jeweils von 8-12 und 14.30-17 Uhr.

Bei der Poststelle im Stadttell Aue: Versorgungs- und Angestelltenrenten am Samstag, 28. März; Invaliden-, Unfall-, Knappschafts- und VAP-Renten am Mittwoch, dem 1. April, jeweils von 9-12 Uhr.

Bei den Zweigpostämtern Grötzingen, Königsbach (B), Weingarten (B) und bei den Poststellen Berghausen, Söllingen, Kleinsteinbach, Singen, Wilferdingen, Wöschbach und Jöhlingen: Versorgungs- und Angestelltenrenten am Samstag, 28. März; Invaliden-, Unfall-, Knappschafts- und VAP-Renten am Mittwoch, 1. April.

Die Rentenempfänger, die in Karlsruhe-Durlach wohnhaft sind und ihre Beträge an den festgesetzten Zahltagen nicht abholen können, haben nochmals Gelegenheit, diese Beträge am Donnerstag, 2. April 1953, vormittags, in Empfang zu nehmen.

Die Versorgungsrenten werden nur gezahlt, wenn außer dem Empfangschein noch die amtlich beglaubigte Jahresbescheinigung vorgelegt wird.

An die Empfänger von Angestellten-, Invaliden- und Knappschaftsrenten kommen ab 1. 4. 53 die erhöhten Monatsbeträge nach dem Grundbetragssteigerungsgesetz zur Auszahlung. Es erhalten:

5.- DM mehr als bisher: die Empfänger von Angestelltenruhegeldern, von Invaliden- und Knappschaftsrenten,

4.- DM mehr: die Empfänger von Witwenrenten der Angestellten-, Invaliden- und Knappschaftsversicherung,

2.- DM mehr: Für jede Waise der Angestellten-, Invaliden- und Knappschaftsversicherung.

Seit 1946 ist nunmehr dem KTV 46 erstmals wieder der Wurf gelungen dem KSC Phönix eine Niederlage beizubringen.

Am Sonntagvormittag traten die alten Rivalen gegeneinander an um das für die Staffelmehrschaft bedeutende Spiel auszutragen. Der KTV 46 brach in der 11. Minute den Bann, als es Künzler gelang für den KTV den Führungstreffer zu erzielen.

Nach der Pause war es die gleiche Spielerin die den Vorzprung auf 9:3 schraubte. Hoffnung bekam der Phönix wieder als durch Kirrstetter der Anschlußtreffer geschafft werden konnte.

Wieder aber war es Künzler, die einen Verteidigungsfehler entschlossen ausnutzte und mit dem 1:3 den alten Abstand wieder herstellte.

Pausenlos rollten nunmehr die Phönixangriffe auf das KTV-Tor. Weinhardt erzielte sich aber für die Folge als unschlagbar und hatte an dem knappen KTV-Erfolg wesentlichen Anteil.

Erst in den Schlussminuten mußte Weinhardt doch noch einmal kapitulieren, als Kirrstetter in freier Schußposition einsenden konnte.

Das nunmehr notwendig werdende Entscheidungsspiel findet am 31. 3. 18.30 Uhr auf dem KTV 46-Platz statt.

Zu einem recht deutlichen Erfolg kamen die Frauen des MTV mit 1:12 gegen die Tsch. Mühlburg.

FUSSBALL Badische Bank Karlsruhe - Pforzheim 9:0 In Singen bei Wilferdingen standen sich die Fußballmannschaften der Badischen Bank Karlsruhe und der Filiale Pforzheim im traditionellen Pokalspiel um den von Direktor Schütz gestifteten Wanderpokal gegenüber.

Nach einer verdienten 2:0-Halbzeitführung drehten die Karlsruher nach dem Wechsel immer mehr auf und gegen ihr zwingendes Angriffsspiel, das vor allem vom Innenrio ausging, war die Pforzheimer Abwehr einfach machtlos und mußte weitere 7 Treffer hinnehmen.

Nicht einmal der Ehrentreffer gelang den Pforzheimern, die etwas unter ihrem Wert geschlagen wurden, zumal sie in der ersten Hälfte oft dem Ausgleich sehr nahe waren.

Dem Spiel wohnten über 200 Zuschauer bei. C.B.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK

Badische Allgemeine Zeitung, Geschäftsstelle Karlsruhe, Waldstraße 28. Chefredaktion: Theo Jost. Lokale: Helmut Köhler und Gertrud Waldecker. Land: Fritz Frommer. Anzeigen: Theo Zwicker. Techn. Herstellung: Karlsruher Verlagsdruckerei in Verbindung mit der Druckerei und Verlagsgesellschaft in Mannheim, Mitglied der Pressegemeinschaft Mannheim - Karlsruhe - Pforzheim - Stuttgart - Heilbronn

Baden-Württemberg

## Warnung vor hochgiftigen Pflanzenschutzmitteln

Durch unsachgemäßen Gebrauch von hochgiftigen Pflanzenschutzmitteln haben sich in Nordbaden in der letzten Zeit Unglücksfälle ereignet, von denen einige tödlich verliefen. Aus diesem Grunde hat das Regierungspräsidium Nordbaden alle Kleingartenbesitzer und andere Personen, die diese hochgiftigen Stoffe anwenden, aufgefordert, die Gebrauchsanweisungen, die diesen Mitteln beigegeben sind, genau zu beachten.

### Mehr deutscher Mais

Der Anbau von Mais ist in der Bundesrepublik in den letzten Jahren zu Unrecht vernachlässigt worden. Gerade in den im Vorjahr von der Trockenheit befallenen Gebieten hätte ein stärkerer Anbau des wärmebedürftigen Maises sehr zu einer Verbesserung der Futtermittelversorgung beitragen können. Der Grünmais ist zur Verfütterung hervorragend geeignet und läßt sich gut in die Fruchtfolge eingliedern. Außerdem ist zu beachten, daß sich der Grünmais ausgezeichnet zur Einsäuerung, also zur Schaffung von Grünfuttermitteln für den Herbst und den Winter eignet. Für die Frühjahrsbestellung sind genügend Vorräte an anerkanntem Maissaatgut vorhanden. Da die Bestellungszeit für Mais zwischen dem 20. und 30. April liegt, ist es jetzt noch früh genug, ihn in die Anbauplanung einzubeziehen und das erforderliche Saatgut zu beschaffen. Ein vermehrter Maisanbau als Grünmais und in geeigneten Lagen auch als Körnermais trägt zur Erleichterung der Futtermittelversorgung aus eigenen Kräften bei und kann daher nur empfohlen werden. (AID).

### Vielseitige Ausbildung notwendig

Bei der landwirtschaftlichen Gehilfenprüfung hat es sich mehrfach gezeigt, daß das praktische Können der Lehrlinge ohne Fremdausbildung hinter dem der Lehrlinge, die in fremden Betrieben lernten, zurückstand. Man kann diese Feststellung zwar nicht grundsätzlich verallgemeinern, doch haben die Gehilfenprüfungen in verschiedenen Gebieten ergeben, daß Lehrlinge mit einer Ausbildungszeit auf fremden Höfen vielseitiger ausgebildet waren und dementsprechend auch für ihre künftige berufliche Tätigkeit besser ausgerüstet sind. Mieraus ist der Schluß zu ziehen, daß die Einbeziehung einer Fremdlehre in die Ausbildungszeit landwirtschaftlicher Lehrlinge auf jeden Fall von Nutzen ist, denn je vielseitiger und vollständiger die Lehre ist, umso gründlicher sind die Kenntnisse des Landwirts und umso besser kann er sie in seiner praktischen Tätigkeit verwenden.

### Untersuchungen über das landwirtschaftliche Bauwesen

Infolge der Zerstörungen im Kriege und der großen wirtschaftlichen Schwierigkeiten in den Krieges- und Nachkriegsjahren sind die landwirtschaftlichen Betriebe zu einem sehr großen Teil nicht in der Lage gewesen, die erforderlichen Ergänzungen, Neubauten und Verbesserungen der Baulichkeiten in Haus und Hof vorzunehmen. Damit nun bei baulichen Veränderungen oder Neubauten die neuesten Erkenntnisse des landwirtschaftlichen Bauwesens in Deutschland und auch im Ausland zur Anwendung gelangen können, werden vom Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten und auch von den Länderregierungen Mittel zur Verfügung gestellt. Die in Frankfurt am Main bestehende Arbeitsgemeinschaft zur Förderung des landwirtschaftlichen Bauwesens (ALB) befaßt sich in Zusammenarbeit mit den wissenschaftlichen Forschungseinrichtungen des In- und Auslandes und mit der Praxis selbst mit allen Fragen, die zur Lösung dieser Probleme beitragen. So veröffentlichte die ALB im Jahre 1952 Untersuchungsergebnisse über das Stallklima, Dachbinderkonstruktionen, die Gestaltung baulicher Einzelheiten von Häckselhöfen, die Wärmewirtschaft und über neuzeitliche Schweinehöfen. Für die Durchführung weiterer Forschungsaufgaben, insbesondere die Technisierung der Hofwirtschaft hat das Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten jetzt der ALB weitere 63.000 DM zur Verfügung gestellt.

### Bretten

## Auf den Spuren der Pharaonen

Bretten. (W) Der bekannte Archäologe, Prof. Dr. Paulsen, der schon einige Male in Bretten bemerkenswerte Vorträge über fremde Länder hielt, berichtete an Hand hervorragender selbst aufgenommener Lichtbilder über die Ausgrabungen des Pharaonengrabes des Tutench-Amun in Ägypten, des wohl reichsten Fundes dieser Welt, der überall großes Aufsehen erregte. Prof. Paulsen, der selbst an diesen Forschungsarbeiten beteiligt gewesen ist, konnte wie kein Zweiter einen Einblick in die längst vergangene Welt von vor 3200 Jahren geben, die hier in „Tal der Könige“ bis in die Gegenwart konserviert wurde. Daß Dr. Paulsen seine streng wissenschaftlichen

Darlegungen so lebendig und anschaulich bot, war ein Genuß.

Bretten. (W) Für die Oberklassen der Volksschule wiederholte Prof. Dr. Paulsen am Samstag seinen Vortrag mit Lichtbildern über die Ausgrabung des Königsgrabes des Tutench-Amun in Ägypten und fand auch hier dankbare und aufmerksame Zuhörer. — Am Mittwoch, 19 Uhr, findet im Rathausaal eine öffentliche Gemeinderatssitzung statt. Zur Erledigung vordringlicher Arbeiten bleibt das städt. Fürsorgeamt in dieser Woche bis einschließlich 18. 3. ganz geschlossen. — Verkauf von Freibankfleisch erfolgt Mittwoch, ab 16 Uhr. — Am Mittwoch und Donnerstag dieser Woche, jeweils ab 7 Uhr, findet eine Rotlaufimpfung der Schweine in Bretten statt. — Die Renten für den Monat April werden wie folgt beim hiesigen Postamt ausbezahlt: Angestellten- und Versorgungsrenten am Samstag, den 28. März, Inv., Unfall- und Knappschaftsrenten am Mittwoch, den 1. April. Die Versorgungsrenten werden nur nach Abgabe der Rentenjahresbescheinigung gezahlt. — Die Aufnahmeprüfungen an der Höheren Handelsschule finden am Mittwoch und Donnerstag dieser Woche, jeweils ab 8 Uhr, statt. Gefunden wurden: ein Armband, 2 Paar Handschuhe, verschiedene einzelne Handschuhe, ein Geldbeutel, ein Täschchen, ein Kugelschreiber und ein Schlüssel.

## Wetterdienst

Trocken heiß, begünstigt Waldbrandgefahr  
Vorhersage der Wetterwarte Karlsruhe für Nordbaden gültig bis Mittwoch früh.  
Überwiegend wolkenloses Wetter, mit Mittagstemperaturen um 20 Grad. Bei nur noch geringer Nachtfrostgefahr, Bodenfrost in ungünstigen Lagen bis minus 3 Grad. Schwach windig.

### Rhein-Wasserstände

Konstanz 376 +4, Breisach 142 +2, Kehl 210 +5, Maxau 300 +9, Mannheim 248 +11, Caub 183 +5.

## Landkreis Karlsruhe

# Ein Ehrenmal für die Gefallenen

Ein langgehegter Wunsch geht in Erfüllung

Kleinsteibach. Wie der VdK mitteilt, soll im Einvernehmen mit der Gemeindeverwaltung in Kürze ein Ehrenmal erstellt werden. Es ist ein schon lange gehegter Wunsch der hiesigen Bevölkerung, den Gefallenen des zweiten Weltkrieges an würdiger Stelle ein Ehrenmal zu errichten. Von verschiedenen Seiten sind für dieses Projekt schon Spenden eingegangen, die aber bei weitem für die geplante Ausführung nicht ausreichen. An die Einwohnerschaft ergelht daher die Bitte um weitere Mithilfe. — Heute Dienstag, 24. März, findet um 20 Uhr, im neuen Schulsaal an der Bahnhofstraße der letzte VBW-Vortrag statt. Es spricht Chefredakteur Fleischer (Stuttgart) über Deutschlands gegenwärtige politische Lage. — Am Dreschplatz

### Kreistagssitzung

Die nächste Sitzung des Kreistags des Landkreises Karlsruhe findet am Montag, 30. März 1953, um 10 Uhr im Sitzungssaal des Landratsamtes in Karlsruhe statt. Die Sitzung ist öffentlich.

soll nunmehr die zusätzliche Transformatorstation erstellt werden. — Da die Übertragung der durch den Ortsrundfunk durchgegebenen Nachrichten für die Siedlungsbewohner bisher nicht ausreichend war, hat man an den Brunnenwiesen einen verstärkten Lautsprecher aufgebaut. — In der jüngsten Gemeinderatssitzung stand das Holzproblem im Vordergrund. Nach dem eigenen möglichen Einschlag und der Zuteilung durch die Forstbehörde fehlen aber immer noch ca. 120 Ster, um jede Haushaltung mit einem Ster Brennholz versorgen zu können. Während in manchen anderen Gemeinden das doppelte und noch zusätzliche Büschelhaufen ausgegeben werden, kann bei uns nicht einmal das Minimum zur Verteilung gelangen. Es wird daher an die Einsicht der Forstverwaltung gemahnt, unnötige Härten zu vermeiden und für eine gerechte Zuteilung Sorge zu tragen. — Wwe. Karoline Stucky kann am 25. März ihren 76. Geburtstag feiern. Herzlichen Glückwunsch. — Br.

### Wege wurden verbessert

Grünwettersbach (H. F.). Beim letzten Vortragsabend behandelte Regierungsrat Weckesser das Thema „Güterrecht in der Ehegemeinschaft“ in sehr anschaulicher Weise. — Im Zuge der Wegeverbesserungen verlegte die Gemeinde den Hohlweg oberhalb der Waldhütte an die höherliegende Seite gegenüber dem Walde. Dort wurde auch die Waldbauschule etwa um das dreifache erweitert und neu umzäunt. Der Weg unterhalb der Waldhütte wurde frisch beschottert, ebenso die untere Kirchstraße. — Am Sonntag, den 22. März feierte Hain Josef, Hauptstraße 39, seinen 74. Geburtstag. Herzlichen Glückwunsch!

### Bruchsal

## Feige Fahrerflucht vor Gericht

1 Jahr Gefängnis wegen fahrlässiger Tötung



Bruchsal. Das Schöffengericht dieser Tage den tödlichen Verkehrsunfall, der sich am 6. November auf der Bundesstraße 36 zwischen Waghäusel und Wiesental ereignete. Angeklagt war der 31jährige Transportunternehmer Karl Eichelberger, Kirrlach. Es wurde ihm zur Last gelegt, den 61 Jahre alten Wilhelm Hauser, Wiesental, mit seinem Lastkraftwagen tödlich verletzt zu haben und ohne sich um das Opfer zu kümmern, weitergefahren zu sein. Nach der Aussage des Transportunternehmers soll der Verunglückte als er am Unfallort vorüberkam, bereits tot auf der Straße gelegen haben. Gegen diese Darstellung sprach aber die Tatsache, daß der Transportunternehmer

die Polizei nicht benachrichtigt hatte und schließlich auf schlechten Feldwegen nach Wiesental gefahren ist. Außerdem hatte man an seinem Fahrzeug Blutspuren gefunden, die nicht, wie der Angeklagte aussagte, von einem Tier, sondern nach dem Gutachten des Sachverständigen von einem Menschen stammen mußten. Staatsanwalt wie Gericht waren der Meinung, daß die Fahrerflucht nach diesem tödlichen Unfall besonders schwer wiege, schwerer als die fahrlässige Tötung. So wurde der Transportunternehmer zu einer 1jährigen Gefängnisstrafe verurteilt.

Bruchsal (W). Im Gewinn Rohrbach wurde ein Landwirt aus B. gestellt, als er mit einem Kleinkalibergewehr auf einen Feldhasen zwei Schüsse abgab. Der Jagdpächter und ein Gast schützte konnten den Mann nicht überführen, da er bei der Feststellung seiner Personalleistungen schon nicht mehr im Besitze des Gewehres war. Die Polizei suchte daraufhin das Waldstück vergeblich ab. Eine vorgenommene Hausdurchsuchung blieb ebenfalls ergebnislos. Der Landwirt besaß sein Vergehen, ist aber nicht im Besitz einer Jagdkarte und einschlägig vorbestraft. Die Ermittlungen werden fortgesetzt. Ein Bruchsaler erstattete Diebstahlsanzeige gegen eine Bekannte, die er in seiner Wohnung beherbergt hatte. Aus einem Schlafzimmerschrank verschwand ein grüner Wollmantel seiner Ehefrau spurlos. Der Wert des Kleidungsstückes beträgt 180.— DM.

### Wer will Bürgermeister werden?

Untergrombach. Nachdem die Stelle des Bürgermeisters der Gemeinde verwaist ist, hat die Gemeindeverwaltung nunmehr die Stelle des Bürgermeisters ausgeschrieben. Bewerbungen sind schriftlich an die Gemeindeverwaltung zu geben. Für die Wahl des Bürgermeisters ist endgültig durch Beschluß des Gemeinderats der 28. April vorgesehen. — Der Ortsbauplan, der die Gebiete der unteren Wiese, Innerten, Wittungärten, Weiher, Brühl, Jüden und Hochstadt für eine ordnungsgemäße Bebauung vorsieht, liegt in den nächsten 14 Tagen zur Einsichtnahme auf dem Zimmer des Bürgermeisters offen. Einsprachen gegen den Bebauungsplan sind beim Bürgermeister abzugeben. — Jo.

### 9. Schuljahr abgelehnt

Ostringen. In seiner letzten Sitzung lehnte der Gemeinderat die Einführung eines 9. Schuljahres ab. Der Gemeinderat vertritt die Meinung, daß die zur Entlassung kommenden Schulkinder in den bäuerlichen Betrieben der Eltern gebraucht werden.

## Ettingen

22 Bürgerwehren haben bereits zugesagt

Ettingen. (Z) Nicht weniger als 22 Bürgerwehren aus Baden, Württemberg, Hohenzollern und Hessen mit rund 1500 Wehrmännern — wozu noch Trachtengruppen und „Schlachtenbummler“ kommen werden — haben bis jetzt ihr Erscheinen beim Landestreffen der Bürgerwehren Ende Mai zugesagt. Fünf bis sechs Wehren werden mit Musikkapellen erscheinen, so daß dieses Treffen ein bedeutames Ereignis nicht nur für die Ettinger Gastgeber, sondern für ganz Südwestdeutschland werden wird. Wie Kommandant Holzschuh mitteilt, werden auch die in Ettingen stationierten deutschen LS-Einheiten, die „Dickhäuter“, das Treffen mit Rat und Tat unterstützen. An die Bevölkerung wird nochmals die herzliche Bitte gerichtet, schon jetzt Freiquartiere für die auswärtigen Gäste zu melden.

### Nächste Rentenzahlungen!

Ettingen. (Z) Im Gasthaus zum „Deutschen Haus“, Nebenzimmer, Pforzheimer Str. 43, in der Zeit von 8—12 und von 14—17 Uhr Samstag, den 28. März nur Versorgungsrenten, Montag, den 30. März nur Angestelltenrenten und Mittwoch, den 1. April Invaliden-, Unfall- und sonstige Renten.

## Nachtragshaushalt ausgeglichen und genehmigt

Grötzingen. (J) Der Bürgermeister begründete bei der letzten Gemeinderatssitzung jeden einzelnen Posten des Nachtragshaushaltsplanes in Einnahme und Ausgabe und forderte die Gemeinderäte zur Stellungnahme auf. Der Nachtragshaushaltsplan sieht u. a. als größere Projekte die Möblierung eines Schulsaales 2500 DM, Herstellung der Straßenanschlüsse an der Oberausbrücke 15.000 DM, Bau einer Brandleitung 5000 DM, Erstellung eines Betriebsgebäudes für den Bauhof 110.000 DM, Kanalisation Reithohl-, Friedrich-, Mittelstraße, Kallmorgenweg, Grollenberg und eine Teildecke der Karl-, Eisenbahn- und Pfingstraße 25.000 DM vor. In der Diskussion wurde seitens der CDU beantragt, die Möblierung des Schulsaales zurückzustellen und den Betrag von 2500 DM für dringend notwendige Reparaturen der Ortsstraße zu verwenden. Der Fraktionsführer der SPD und

der Bürgermeister widersprachen diesem Antrag, da mit diesem Betrag bei den hohen Reparaturkosten recht wenig angefangen werden könne. Es blieb bei der Abstimmung beim Ansatz. Der Bürgermeister wies darauf hin, daß im kommenden Jahr dem Straßenbau besondere Aufmerksamkeit geschenkt werden müsse, da die Straßen sich in einem schlechten Zustand befinden. Nachtragshaushaltsplan und Nachtragshaushaltssatzung wurden bei der Abstimmung mit Mehrheit angenommen. Die Nachtragshaushaltssatzung weist im ordentlichen Haushalt eine Einnahme und Ausgabe von 627.648 DM und im außerordentlichen Haushalt eine solche von 216.657.— DM. Da der Haushaltsplan ausgeglichen ist, tritt keine Erhöhung der Steuersätze (Hebesätze) ein, was von den Fraktionen dankend anerkannt wurde und den Gemeindefunktionären Dank und Anerkennung brachte.

## 9. Schuljahr wenn 10 Schüler teilnehmen

Rußheim. In einer Elternversammlung teilte Rektor Dürr mit, daß nur wenige der jetzt zu Ostern zur Entlassung kommenden Schüler der 8. Klasse Lehrstellen hätten. Gleichzeitig wies er auch darauf hin, daß das 9. Schuljahr nur dann eingeführt werden könne, wenn sich mindestens 10 Teilnehmer für dieses 9. Schuljahr melden. Selbstverständlich würden mit der 8. Klasse ausscheidende Kinder sofern sie eine Lehrstelle erhalten oder im elterlichen Betrieb arbeiten können, nicht zum 9. Schuljahr herangezogen

werden. Auch zur Lehrmittelfreiheit nahm der Rektor Stellung. Sie würde die Gemeinde finanziell schwer belasten. Die Gemeinde könne die Lehrmittel nicht sofort auf einmal beschaffen, sondern müsse die Anschaffung auf einige Jahre vertellen. Den Eltern würden aber nach wie vor alle Lehrmittel, die den Betrag von 1 DM nicht überschreiten, selbst beschaffen müssen. — Die Schulentlassungsfeier findet am 28. März im Luthersaal um 9 Uhr statt.

### Bodenseefahrt des Musikvereins

Graben (L). Der hiesige Musikverein hat als Ziel seines diesjährigen Ausfluges den Bodensee gewählt. Am Samstag, den 4. 7. um 4.30 Uhr, erfolgt mittels Omnibussen der Start. Der Ausflug erstreckt sich über 2 Tage. — Bei der vor kurzem durchgeführten Schweinezählung wurden insgesamt 30 Ferkel, 314 Jungschweine, 50 Schlacht- und Mastschweine, 24 Zuchtsauen und 1 Eber gezählt, was einen Gesamtbestand von 419 Stück ergibt. Die am 3. 12. vorgenommene Schweinezählung ergab einen Bestand von 753 Schweinen, also 334 Stück mehr. Die Verminderung ist jahreszeitlich bedingt, d. h. auf die in der Zwischenzeit erfolgten Hausschlachtungen zurückzuführen. — Am Gymnasium in Karlsruhe hat Karlheinz Längin, der Sohn des hiesigen Apothekers, die Reifeprüfung mit gutem Erfolg bestanden.

### Fern der Heimat vom Tode erlitt

Graben (L). Der vor einiger Zeit aus Amerika hier in seiner alten Heimat zu Besuch weilende Farmer Hermann Weick erlitt, wie jetzt bekannt wird, beim Verbrennen von Unkraut auf seiner Farm den Feuertod.

### Liedolsheim besitzt wieder eine Hengststation

Liedolsheim. Nachdem im vergangenen Herbst die Liedolsheimer Hengststation aufgelöst wurde, wurde auf der in Heidelberg stattgefundenen Generalversammlung des Badischen Pferdestammbuches beschlossen, sie wieder zu eröffnen. Sie ist nunmehr wieder mit einem Warmbluthengst belegt, dem später noch ein Kaltbluthengst folgen soll. Um den Weiterbestand der Pferdezucht und somit der Hengststationen zu garantieren, werden Zuwendungen von staatlicher Seite erhofft. Es sei auch an alle Stutenbesitzer appelliert, doch wieder von den Deckstationen Gebrauch zu machen und sich nicht so sehr von den Rentabilitätsgründen und dem allgemeinen Motorenfimmel verleiten zu lassen.

### Höchste Sterbezahls seit Menschengedenken

Liedolsheim. Seit Menschengedenken und nach Aufzeichnung in Kirchenbüchern hat die Zahl der Sterbefälle in Liedolsheim in diesem Jahre ihren Höhepunkt erreicht. Vom ersten Sterbefall am 31. Januar bis zum 20. März hat sie sich auf 20 erhöht. — 21 Knaben und 30 Mädchen kamen in diesem Jahre zur Konfirmation und als Schulanfänger wurden 50 Kinder, davon 31 Knaben und 19 Mädchen angemeldet.

### Verkehrsunfall in Blankenloch

Blankenloch (Ch). Auf der Hauptstraße bei der Kirche ereignete sich ein Verkehrsunfall. Ein Kind eines hiesigen Bürgers überquerte hinter einem Bauernfuhrwerk die Straße und wurde hierbei von einem, aus entgegengesetzter Richtung kommenden, LKW erfaßt und zu Boden geschleudert. Das Kind wurde leicht verletzt.

Landes-Chronik

Müllheimer Weinhändler auf ihren guten Ruf bedacht

Müllheim. (sw.) In einer gemeinsamen Stellungnahme distanzieren sich die Weinhandelsfirmen und Weingüter der südbadischen Kreisstadt Müllheim von einem Weinhändler aus Müllheim, der dieser Tage wegen Vergehens gegen das Weingesetz zu zehntausend Mark Geldstrafe, ersatzweise zu 300 Tagen Gefängnis verurteilt wurde.

Tödlicher Verkehrsunfall am Schliengener Stich

Schliengen, Kreis Müllheim (sw). Am Samstagabend fuhr der ledige 22 Jahre alte Hans Kopp aus Herlingen auf der Bundesstraße 3 bei der steilen Abfahrt am Schliengener Berg mit seinem Motorrad auf den Anhänger eines Lastzuges auf. Kopp erlitt starke Kopfverletzungen und einen Bruch der Halswirbelsäule.

Schweizer Grenzwächter bei Waldbrand umgekommen

Schaffhausen (sw). Bei einem Waldbrand im deutsch-schweizerischen Grenzgebiet von Schaffhausen ist der 39 Jahre alte schweizer Grenzwächter Karl Suter aus Guntmadingen in den Flammen um Leben gekommen.

Baden-Baden

Keine Minendepots im Quellgebiet

Eine Waldbegehung mit wichtigen Beschlüssen

Baden-Baden (H). Der Forstauschuss des Stadtrats und die Presse besichtigten unter Führung von Oberbürgermeister Dr. Schlapper und Oberforstwart Maier verschiedene Wildschadensgebiete der Gemarkung. Hierbei wurde mitgeteilt, daß im vergangenen Jahr 100 Wildsäuen in Regiejagd abgeschossen wurden.

Nach einem Besuch des Hofguts Fremersberg fand im Rasthausturm Fremersberg eine Sitzung des Forstauschusses des Stadtrates statt. Die Fragen der Errichtung eines Waldheims für die kath. Jugend und — auf Veranlassung der Vertreter der SPD — der Ausbau der Scherrhütten der „Arbeiter-Wohlfahrt“ wurden eingehend besprochen.

Gastspiel Hermine Körner

Baden-Baden. Als der Dichter George Bernard Shaw 1894 sein Schauspiel „Frau Warrens Gewerbe“ schrieb, begann sich die dramatische Literatur mit Dingen auseinandersetzen wie soziale Not, Frauenfrage, dem kapitalistischen Wirtschaftsrecht, religiösen Problemen usw.

Offenburg

Die Mütze brachte ihm den Tod

Offenburg. Auf der Bundesstraße 33, zwischen Gengenbach und der Kreispflegeanstalt Fußbach, unmittelbar in der Nähe jenes denkwürdigen Unfalles in der Fastnachtszeit beim „Lenhardsbrücke“, ereignete sich am Sonntagmittag erneut ein schwerer Verkehrsunfall, dem ein Menschleben zum Opfer fiel.

Lohn- und Gehaltsfragen in der ÖTV

Offenburg (M). Die Gewerkschaft des öffentlichen Dienstes im Bereich des Bezirks Offenburg, nahm in einer stark besuchten Mitgliederversammlung zu Lohn- und Gehaltsfragen Stellung. Sekretär Benzlerath kennzeichnete die errungenen Erfolge und behandelte insbesondere die bevorstehenden Lohnverhandlungen.

DAG und Sozialversicherungs-Wahlen

Offenburg (M). Am 9. und 10. Mai finden die Sozialversicherungs-Wahlen statt. Zum ersten Mal wieder seit 25 Jahren. Bei den Mitgliedern der Deutschen Angestellten-Gewerkschaft in Offenburg sprach zu dieser Frage das Mitglied des Hauptvorstandes, Frummhold aus Offenburg.

Offenburg. (M). Die Auszahlung der Kriegsverwehrenten erfolgt am 28. März. Alle übrigen Renten kommen am 31. März zur Auszahlung. — Zu dem Vortrag in der Volkshochschule, der morgen, Dienstagabend 20 Uhr, in der Knabenvolksschule stattfindet,

ladet auch der Schwarzwaldverein und der Touristenverein der Naturfreunde seine Mitglieder ein. — Im Alter von 86 Jahren wurde vorige Woche der Reichsbahnwerkmeister Josef Dreier zu Grabe getragen.

Urloffen. (F) Der Musikverein hielt im „Rössel“ seine Hauptversammlung ab. Vorstand Emil Schmidt gab bekannt, daß die Kapelle unter seinem bewährten Dirigenten Lierert in Ottenhöfen, beim Wertungsspiel unter 34 Kapellen mit der Note „sehr gut“ gewertet wurde und einen silbernen Pokal erhielt.

Gengenbach stellt Nachtwächter ein

Gengenbach (sw). Die südbadische Stadt Gengenbach muß am 1. April einen Nachtwächter einstellen, der die Einhaltung der Po-

lizeistunde zu überwachen hat. Die Polizei ist wegen ihrer schwachen Besetzung nicht mehr in der Lage, auch diese Aufgabe zu erfüllen.

Neues Wohnungsbauprogramm

Gengenbach (M). Der Stadtrat mußte schon wieder zu einer nichtöffentlichen Sitzung zusammentreten. Er sah im Rahmen seiner Beratungen, um der Wohnungsnot zu steuern, keinen anderen Ausweg, als das Wohnungsbauprogramm neu zu beschließen.

Ein neues Denkmal für Ritter von Buß

Zell am Harmersbach (sw). Vor der Wallfahrtskirche in Zell am Harmersbach im Kreis Wolfach wurde am Sonntag ein neues Franz-Josef-Ritter-von-Buß-Denkmal enthüllt. Der Katholikenführer aus dem neunzehnten Jahrhundert, Ritter von Buß, wurde am 23. März 1803 in Zell am Harmersbach geboren.

Wolfach

Erfolgreicher Hornberger Sportverein

Hornberg. Der Sportverein Hornberg hielt seine Generalversammlung ab. Der Vorsitzende des Gesamtsportvereins, Bürgermeister Fimpel, gab einen umfassenden Jahresbericht.

daß alle Abteilungen sehr rührig waren und in sportlicher Hinsicht schöne Erfolge erzielten. Ein besonderes Ereignis für den Sportverein war die Einweihung des neuen modernen Schwimmbades, der ausgerüstete Mannschaftskampfsportverein der Schwerathletik-Abteilung gegen die Nationalmannschaft von Schweden, die Veranstaltungen der Fußball-Abteilung und der Turn- und Handball-Abteilung.

rennen: Rektor Sachse, Skiabteilung: Willi Kopf, Wanderung: Max Fimpel, Frauenturnen: Hilde Müller und Tischtennis: Kurt Breithaupt. Einstimmig wurde beschlossen, auch in diesem Jahr wieder eine Vereinswanderung durchzuführen.

Hornberg. Ihren Geburtsstag feiern diese Woche: Frau Marie Werner, Festhallenweg, ihren 72. Frau Anna Langenbacher, Vorstadtstraße, ihren 80., Karl Friedrich Breithaupt, Bahnhofstraße, seinen 73. und Frau Ida Uberschar, Hauptstraße, ihren 75. Wir gratulieren. — Die Wohnungen im Hause Hofmattenstraße — 16-Familien-Wohnhausneubau der Stadt — sind voraussichtlich bis zum 1. Juni 1953 bezugsfertig.

144 000 DM Baudarlehen verteilt

Haslach (K). Aus der letzten Gemeinderatssitzung. Die Stadt Haslach i. K. hat das Grieshaber'sche Fabrikwesen am Gewerbekanal (frühere Lederfabrik Bob) käuflich erworben und an die Firma Löffler & Co. zunächst auf die Dauer von 5 Jahren verpachtet.

vorstandes der SPD überbrachte Landtagsabgeordneter Stephan dem scheidenden 1. Vorsitzenden Müller. Zum Schluß nahm man einen Bericht über aktuelle Fragen der Bundes- und Landespolitik entgegen.

Kehl

Rückläufige Einnahmen — gesteigerte Aufgaben

Der Kreisrat berät Haushaltsplan

Kehl. In einer dieser Tage in Marlen stattgefundenen öffentlichen Sitzung behandelte der Kreisrat die im Haushaltsplan vorgesehenen Arbeiten und Projekte. Daraus wurde ersichtlich, daß für die allgemeine Verwaltung ein höherer Betrag eingesetzt ist als im Vorjahr.

Der Bau von 25 Wohnungen für Flüchtlinge ist geplant. Auch die Beträge für das Schulwesen müßten erhöht werden. Ein großer Teil der Schulen muß neu eingerichtet und dessen Inventar ergänzt werden. Dem Kulturwesen will man erhöhte Aufmerksamkeit schenken und die Gründung von Zweigstellen der Volkshochschulen ist geplant.

Wachsendes Interesse der Lehrlinge

Freistett. Wachsendes Interesse der Lehrlinge an den Ausbildungs- und Schulungsabenden kann der Verein für Handwerk, Handel und Gewerbe, mittleres Hannauerland, der auf Grund eines Beschlusses am Pfingstsonntag und Pfingstmontag im Bürgersaal in Freistett eine Ausstellung von Lehrlings- und Gesellenarbeiten durchführt, melden.

Freistett. In Anwesenheit von Landtagsabgeordneten Friedrich Stephan, Freiburg, hielt dieser Tage die SPD, Ortsverein Freistett, ihre Jahreshauptversammlung ab. Die nach

den Geschäfts- und Kassenberichten abgehaltene Vorstandswahl erbrachte eine wesentliche Verjüngung des Gesamtvorstandes. Der bisherige Vorsitzende Friedrich Müller, der sich seit der Wiedergründung der Partei 1946 besondere Verdienste um den Ortsverein erworben hat, bat, um einem jüngeren Parteimitglied den Vortritt zu lassen, von seiner Wahl abzusehen. Sein Amt wird nun Walter Friedmann versehen.

Rastatt

Der Betriebsrat muß gehört werden

Rastatt (Ht). Die Rechenmaschinenfabrik Schubert in Rastatt kündigte dem Angestellten W. ohne Anhörung des Betriebsrats. Der Angestellte erhob Klage. Nach dem früheren badischen Betriebsratgesetz war die Rechtslage klar, da mußte der Betriebsrat seine Zustimmung geben.

Dreschhalle wird verlegt

Gaggenau. (S) Der Gemeinderat genehmigte die Aufnahme eines Darlehens von 200 000 DM. Die restlichen Grundstückskäufe im Gewinn Au, die zur Erschließung dieses Siedlungsgebietes notwendig sind, wurden ebenfalls genehmigt.

tenau. — Die Verlegung der Dreschhalle wurde nunmehr beschlossen. Die Umsiedlung nach dem Platz am Seibacherweg vor dem Kiesbruch erfolgte in Bälde. Die benötigten Grundstücke sollen erworben werden, damit die Umstellung noch vor der Ernte durchgeführt werden kann.

„Schmiergelder“ bei Flugplatzneubauten

Lahr (swk). In einer FDP-Versammlung in der Flugplatzgeschädigten Gemeinde Meißenheim forderte der Redner, daß man sich nicht nur um die Entschädigungsfrage kümmern müsse, sondern auch mit allem Nachdruck Aufklärung darüber verlange, welche offiziellen und inoffiziellen „Provisionen“ beispielsweise beim Flugplatzbau in Lahr-Dinglingen empfangen wurden.

# Generalprobe, die niemand zufriedensetzte

### Süddeutsches Auswahlspiel Gelb — Weiß 2:2

Die süddeutschen Hockey-Verbände hielten am Samstag im TSG-Stadion Heidelberg Ausschau nach den besten Spielern, die Süddeutschland am Karfreitag in Hannover gegen Nordwestdeutschland vertreten sollen. Unter den aufmerksamen Schiedsrichtern Glausinger (78 Heidelberg) und Börgel (VfR Mannheim) begann man mit folgenden Mannschaften:

**Gelb:** Süß (Nürnberg); Leonhard (Rüsselsheim) Cranich I (Ludwigsburg); Merz (Stuttgart); Peters (HCH) Colle (Limburg); Somner (46 Heidelberg) Kortüm (Wiesbaden) Crusius (HCH) Werner (Nürnberg); Brunner (Stuttgart).

**Weiß:** Günter (Frankfurt); Fiedlack (46 Heidelberg); Fink (Alzey); Seufert (46 Heidelberg) Hanemann (HCH) Schäfer (Darmstadt); Nolte (HCH) Heil (Kreuznach) Reiffenscheid (Höchst) Cranich II (Ludwigsburg); Schopp (Speyer).

Es blieb nicht dabei. Man probierte später verschiedene Möglichkeiten aus. Peters ging bei „Gelb“ auf linker Läufer und Hanemann nahm dessen Mittelfeldposition ein. Auch Rummer (78 Heidelberg) gab dazwischen ein kurzes Gastspiel. Ebenso gab man dem Frankfurter Hüter Defort Gelegenheit.

Die Aufstellung der süddeutschen Mannschaft dürfte Kopfzerbrechen machen. Man vermisst jene Spielerpersönlichkeiten, die einer Mann-

schaft ihren Stempel aufdrücken und die Nebenleute einsetzen können. Taktische Aufbauarbeit sucht man vergebens. In dieser Hinsicht gefiel noch am besten der Kreuznacher Stürmer Heil. Reiffenscheid, Kortüm und auch Cranich II sind Durchreißer aber keine Kombinationspieler. Von den Außenstürmern gefiel am besten Nolte.

Ueberraschend gut ließ sich der Heidelberger Hanemann an, der als Mittelläufer feines Stellungsspiel zeigte. Peters war diesmal nicht in bester Form. Sehr angenehm fiel Ver-

teidiger Fiedlack (HTV) auf, der wieder recht stocksicher neben dem Ludwigsburger Cranich I die beste Verteidiger-Rolle abgab.

Heil brachte zunächst die zügiger angreifenden „Weißen“ in Führung. Gelb schien etwas verspielt und bald erhöhte Reiffenscheid durch Nachschuß auf 2:0. Kortüm der schußgewaltige Wiesbadener verkürzte auf 2:1, als er ungedeckt die Kugel erwischte. Beinahe wäre Nolte der Ausgleich geglückt, die Kugel rollte aber vor seinem Schläger knapp ins Aus.

Nach der ersten Pause glückte den „Gelben“ doch noch das 2:2, als Werner den zuerst gut abwehrenden Defort im Nachschuß überwand. Gegen Schluß sah man noch eine prachtvolle Vorlage von Heil, wohl die schönste Idee im Spiel, aber seine Nebenleute verpatzten die Angelegenheit.

# Es war doch manches anderes, als 'Edgar' erzählte

### Der Badische Amateurboxverband zum Fall Basel

Nachdem es der Badische Amateur-Boxverband bis jetzt vermieden hatte, zum „Fall Basel“ offiziell Stellung zu nehmen, benutzte er nun eine Aussprache mit der Presse, um die Vorgänge, die zur Sperre von Basel geführt haben, bekanntzugeben.

Nach den Ausführungen des Vorsitzenden des Bad. Amateurboxverbandes, Herrmann Schütz, war Basel seit dem 25. Oktober vergangenen Jahres nicht mehr an seiner Arbeitsstelle. Erst

am 11. März 1953 hat Basel seine Arbeit wieder aufgenommen, allerdings ohne von der ihm gebotenen Möglichkeit, sich durch weiteren Schulbesuch fortzubilden, noch einmal Gebrauch zu machen.

Im Verlaufe der Diskussion stellte sich heraus, daß Basel mit süddeutschen und norddeutschen Städten Beziehungen aufgenommen hatte, um sich beruflich oder geschäftlich zu verbessern. Es wurden ihm unter anderen von Kon-

# England und Ungarn

### bestreiten das Swaythling-Cup-Finale

Mit England und Ungarn wurden in den späten Abendstunden der Sonntags in Bukarest bei den Tischtennis-Weltmeisterschaften die Finalisten des Swaythling-Cups der Herren ermittelt. Die Engländer hatten dabei einen schweren Kampf zu bestehen, ehe sie die Tschechoslowakei mit 5:4 ausgeschaltet hatten. Wenig Mühe hatte Ungarn beim 5:1-Erfolg über Rumänien. Das Corbillon-Finale (Damen) bestreiten England und Rumänien.

Deutschlands Herren belegten in ihrer Gruppe hinter Ungarn, Rumänien und Frankreich mit zwei Punkten aus vier Spielen den vierten Platz vor Holland, Bulgarien und Brasilien. Dagegen mußten sich die deutschen Damen mit null Punkten mit dem fünften und letzten Platz begnügen.

stanz aus Angebote finanzieller Art gemacht und auch Angebote, die es ihm ermöglichen sollten sich selbständig zu machen.

Sportwart Böhm hat schriftlich fixiert, er habe Beweise, daß sich Edgar Basel mit Profitedanken trägt. Des weiteren wurde festgestellt, daß sich Basel noch während seiner Zugehörigkeit zum AC 92 Weinheim beim Mannheimer KSV 84 und beim SV Waldhof im Training betätigt hat und auch im Mannheimer Waldpark wild trainierte.

Durch dieses Verhalten war es dem Boxverband nicht mehr möglich, Basel boxerisch zu betreuen und zu kontrollieren, so daß seine Nominierung für die in Warschau stattfindenden Europameisterschaften in Frage gestellt wurde.

Vorstandsmitglied Wilhelm Beierlein vom BABV erklärte, daß die Möglichkeit der Teilnahme an den vom 12./18. Mai stattfindenden Europameisterschaften trotz aller Vorfälle nicht genommen werden solle. Nach Aussage von Beierlein wird Basel, auch wenn er nicht nach Warschau reisen sollte, nach Ablauf seiner Sperre für den SV Waldhof starten.

Die über Basel verhängte Sperre ist am 9. April 1953 abgelaufen. Bei einem Vereinswechsel muß Basel eine neuerliche Sperre von sechs Monaten und bei Freigabe durch den alten Verein eine Sperre von drei Monaten auf sich nehmen.

# In letzter Minute...

### Menzies bewilligte zwei Millionen Pfund

Australiens Premierminister Menzies bewilligte am Montag die Zahlung von Vorschüssen bis zu zwei Millionen australische Pfund (etwa 18,8 Millionen DM), um die XVI. Olympischen Spiele 1956 in Melbourne für Australien zu sichern. Das Geld wird dem Staate Victoria zinsfrei aus dem Wohnungsbau-Programm gewährt. Es soll für den Bau eines Olympischen Dorfes verwendet werden.

# Toto-Quoten

Vorläufige Gewinnquote des West-Süd-Blocks.  
Zwölferte: 1. Rang 4635,- DM, 2. Rang 140,- DM, 3. Rang 14,- DM. Zehnerwette: 1. Rang 435,- DM, 2. Rang 21,- DM, 3. Rang 2,20 DM.  
Nordsüdblock. Eiferwette: 1. Rang zwei Gewinner je 240.245,50 DM, 2. Rang 2194,- DM, 3. Rang 146,- DM. Neunerwette: 1. Rang ein Gewinner 112.982,- DM, 2. Rang 1164,50 DM.  
Ferdoto: 1. Rang 10.442,- DM, 2. Rang 978 DM, 3. Rang 141,- DM.

### Zweimal Wiener Scharfschüsse auf den deutschen Kasten:

# Wagner und Stojaspal erspähten in der deutschen Abwehr eine Lücke

### ... schon fegt der Ball dahin, wo Toni Turek auf der Lauer steht ... er ließ sich nicht ein einziges Mal überraschen!



Beim Wiener Fußball-Länderspiel Deutschland — Österreich hätten die Wiener bei Halbzeit auf Grund ihrer spielerischen Überlegenheit mit einem oder zwei Toren Vorsprung führen können. Ihr Inzentrie Wagner — Huber — Stojaspal, mit vielen Vorstoßüberbeeren bedacht, sparte auch, wie man sieht, nicht mit kraftvollen Torschüssen, hatte aber das Pech, entweder vorbeizuschließen oder den ausgezeichneten deutschen Torhüter Turek anzuvistieren. Auf unserem linken Bild donnert Wagner die Kugel aus vollem Lauf auf den deutschen Kasten, wobei weder Koblmeier noch Schanko oder Pospal eine Chance zum Eingreifen haben; rechts sieht man Stojaspal, der zwischen Pospal und Kettler eine „Bombe“ losläßt. dpa-Bild



### Hanneli Matz nach kleinem Trip durch USA

Die Wiener Filmschauspielerin Hanneli Matz, in Deutschland bekannt aus dem Film „Die Försterchristi“, hat die Arbeiten zu ihrer ersten Filmrolle in Amerika in der deutschen Filmversion des Bühnenstückes „Wolken sind überall“ in Hollywood beendet. Anschließend unternahm sie noch eine vierwöchige Erholungsreise durch die Vereinigten Staaten, um nach den anstrengenden Drehtagen auch Land und Leute genauer kennenzulernen. Der schwedische Dampfer „Gripsholm“, auf dem unser Bild gemacht wurde, bringt nun Hanneli wieder nach Hause.

# Chloroform in die falschen Nasen

Pretoria, In Estcourt (Südafrika) bat ein Hundebesitzer, dessen Bulldogge sich das Bein gebrochen hatte, zwei praktische Aerzte um Hilfeleistung, da der zuständige Tierarzt nicht zu erreichen war. Nach eingehender Beratung beschlossen die beiden Aerzte, den Hund zu chloroformieren, um dann in aller Ruhe das gebrochene Bein mit einem Gipsverband zu versehen. Der mitführende Hundebesitzer entfernte sich schmerzlos bei Beginn des Eingriffs. Als er zurückkehrte, war er nicht wenig erstaunt, anstelle seiner Bulldogge die beiden Aerzte besinnungslos am Schauplatz des Ereignisses vorzufinden. Sie hatten sich versehentlich selbst chloroformiert. Es bedurfte eingehender Wiederbelebungsmaßnahmen, bis die Aerzte imstande waren, die Bulldogge im Sinne ihrer Abrede zu behandeln.

# Leiche im Brunnen von Taggenbrunn

### Aufklärung über Fememord nach achtzehn Jahren

Klagenfurt. Die österreichische Polizei bemüht sich im Gebiet von Klagenfurt um die Aufklärung eines Fememordes an einem SA-Mann, der schon achtzehn Jahre zurückliegt. Rudolf Mandel, der der damals in Österreich verbotenen SA angehörte, wurde von anderen SA-Männern verdächtigt, sie an die Polizei verraten zu haben. Er wurde im April 1935 zu einer Autofahrt eingeladen, von der drei SA-Männer — Rebernik, Suschnig und Womacka — zurückkehrten. Mandel blieb verschwunden. Seine von Gewehrkugeln durchlöcherter Leiche wurde später in einem Brunnen in der Ort-

schaft Taggenbrunn gefunden. Die drei vermutlichen Täter entkamen nach Deutschland. Rebernik wurde nach dem Kriege in Österreich, wo er unter dem Namen Regner gelebt hatte, wegen Mordverdachts verhaftet. Suschnig, der in Hamburg lebte und deutscher Staatsbürger geworden war, wurde kürzlich wegen einer Schleichhandelsaffäre festgenommen. Dabei stellte man fest, daß er von den österreichischen Behörden gesucht wird. An den Nachforschungen bei Klagenfurt ist der Hamburger Untersuchungsrichter Dr. Schulz beteiligt.

# Fünf im Jeep jagen drei zu Fuß

### Die Rettung: „Vier in einem Jeep“

Wien. Fünf sowjetische Soldaten in einem Jeep machten am Freitag im britischen Sektor Wiens Jagd auf drei amerikanische Studenten, die die griechisch-orthodoxe Kirche fotografiert hatten, in deren Nähe sich das Gebäude der ehemaligen sowjetischen Botschaft befindet. Obgleich das Botschaftsgebäude jetzt leer steht, mißfiel es den Fünf im Jeep offenbar, daß die Amerikaner Aufnahmen in seiner Nähe machten. Als die Sowjetarmisten auf die Studenten losfuhren, gaben diese Fersengeld. Sie eilten zu dem in der Nähe gelegenen Gebäude der Musikakademie. Die hitzigen Verfolger kurvten so

scharf um die Ecke, daß der Jeep umschlug. Ehe sich die Sowjetsoldaten wieder „aufgepopelt“ und ihren Wagen auf die Räder gestellt hatten, waren die Amerikaner in der Musikakademie verschwunden. Die Fünf schickten sich nun an, das Akademiegebäude zu belagern. In diesem Augenblick aber trafen die „Vier in einem Jeep“ eine Streife der Viermächtige-Militärpatrouille — ein und setzten der Menschenjagd ein Ende. Die fünf unternahmenslustigen Sowjetsoldaten wurden aus dem britischen Sektor gewiesen. Die drei Studenten wurden von der Streife vorübergehend in Schutzhaft genommen.

# Aufbruch im Mädchenheim

### Polizeilautsprecher spielte Liebeslieder zur Besänftigung

Santa Rosa (Kalifornien). Die über 160 Insassen eines Heims für straffällige Mädchen in Santa Rosa bewaffneten sich am Freitagabend in einem Ausbruch von Massenysterie mit Messern, Knütteln und Glasscherben und ergriffen von der ganzen Anstalt Besitz. Der Gouverneur von Kalifornien ließ die Anstalt sofort von der Polizei abriegeln. Lautsprecherwagen der Polizei suchten die wütenden Insassen des Heims durch Uebertragung von Liebesliedern und leiser Tanzmusik zu besänftigen, die Antwort waren jedoch nur Beschimpfungen, Obszönitäten und Lärm. Der Aufbruch begann, nachdem dreißig Mädchen am Donnerstag entkommen, kurz danach aber wieder eingefangen worden waren. Die Mädchen wickelten Pullover um ihre Hände, schlugen alle Fensterscheiben ein und bewaffneten sich mit den Küchenmessern und Fensterglas. Der Aufbruch in dem Heim wurde am Samstag niedergeschlagen. Zwei Mädchen, die als Anführerinnen angesehen wurden,

sind aus dem Heim abtransportiert worden. Die Polizei konnte somit die Rädelsführerinnen des Aufbruchs isolieren und die Rebellion dadurch beenden. Die Insassen des Heims sind elf bis siebzehn Jahre alt und wurden wegen der verschiedenartigsten Vergehen, von Diebstahl bis zu „unmoralischem Verhalten“, in das Heim eingewiesen.

# „Erst in der Luft öffnen“

### Drei Einflugschneisen vom Atlantik in die USA

Washington. Die amerikanische Luftwaffe gab kürzlich Einzelheiten eines neuen Flugzeugerkennungs-systems bekannt, mit dem in Zukunft die Identität eines jeden Flugzeuges, das sich den USA über den Nordatlantik nähert, festgestellt werden soll. Alle Flugzeuge müssen in einer von drei Einflugschneisen anfliegen. Der Pilot eines jeden in Europa nach den USA startenden Zivil- oder Militärflugzeuges erhält vor dem Start einen versiegelten Brief,

den er erst in der Luft öffnen darf und der genaue Anweisungen darüber enthält, welche Einflugschneise er benutzen muß. Außerdem enthält der Brief Instruktionen, wann und wo das Flugzeug eine bestimmte Kontrollkurve zu fliegen hat, die die Radarstationen an der USA-Küste auf ihren Schirmen aufnehmen. Flugzeuge, die von den Instruktionen abweichen, werden sofort von amerikanischen Düsenjägern näher in Augenschein genommen.

# Er konnte ihr Schnarchen nicht ertragen...

Wien. Der Wiener Franz Flachberger schnitt am Freitagabend in einem Anfall von Wahnsinn seiner 71 Jahre alten Mutter den Kopf ab. Er sagte später, er wollte sie „schmerzlos“ töten, weil er ihr Schnarchen nicht länger ertragen konnte. Der Täter war erst vor wenigen Tagen aus einer Irrenanstalt entlassen worden, in die er schon mehrfach eingeliefert worden war. Als die Mordtat entdeckt wurde, stand der Täter starr in der Ecke des Zimmers und hielt in eiger Hand ein großes Schlächtermesser, von dem noch das Blut tropfte. Er ließ sich widerstandslos abführen.

## Geliebte Unvollkommenheit

Eine kleine Plauderei über unser Sein und Können / Von Karl Turley

Man erzählt, daß der russische Geigenvirtuose Jascha Heifetz mit achtunddreißig Jahren bereits viermal um die Erde gefahren war. Die kristallene Klarheit seiner Flageoletts und die blendende Sicherheit seines Strichs waren wirklich musikalische Vollkommenheit. Alle wollten ihn hören. Bei seinem ersten Soloabend in London wurde er im Künstlerzimmer sogar von Bernhard Shaw aufgesucht. Nicht, daß Shaw ihn gelobt hätte! Vielmehr warnte er ihn davor, zu vollkommen zu spielen. „Nichts darf in der Welt vollkommen sein“, sagte er, „sonst werden die Götter eifersüchtig und zerstören es. Wollen Sie also nicht lieber jeden Abend, bevor sie ins Bett gehen, wenigstens einen falschen Ton spielen?“

Ist dieser Ausspruch von Shaw nicht bei weitem inhaltsreicher, als man zunächst meint? Erstrebte er nicht die Vollkommenheit. Sobald sie sich aber nur der Verwirklichung nähert, da erschreckt sie uns gleich. Wie jene Rokokodamen mit ihrer aus Puder und Schminke geschaffenen glatten Schönheit unzufrieden waren und sie auf Kinn oder Wange durch ein kohlrabenschwarzes, unübersehbares Schönheitspflasterchen ein wenig annullierten. Well Vollkommenheit im Grunde etwas Unmenschliches an sich hat. Wie der Dichter

den letzten Winkel sauberes und aufgeräumtes Wohnzimmer, so empfinden wir es als unbewohnt, es fehlt das Menschliche, ein Zeichen von menschlicher Schwäche.

Empfinden wir nicht die gleiche Befangenheit bei der Begegnung mit großen Menschen? So erzählen uns viele Zeitgenossen Goethes, daß sie in keine menschliche Beziehungen zu dem weisen Olympier kommen konnten: selbst der damals fünfunddreißigjährige Grillparzer weiß nur zu berichten, wie sehr er bei der ersten Begegnung mit dem Großen von Weimar versagt hatte: „Ich fing, überwältigt von der Bedeutung des Augenblicks, an zu weinen, und die hellen Tränen strömten mir aus den Augen. Während der Unterhaltung drehte ich aus lauter Verlegenheit Brotkrümelchen, bis ich zu meinem Schreck bemerkte, daß Goethe sorgsam alle Brötschen mit den Fingern aufles und sie auf ein Papier legte.“ Wie anders wäre dieses Treffen ausgefallen, wenn Grillparzer nur die zwei Zeilen gekannt hätte, die Frau Minister Goethe, vormalige Christine Vulpius, später schrieb: „Der Herr Geheimrat und ich, wir sitzen immer und sehen einander an. Das wird am Ende langweilig.“ Was wäre es dem Grillparzer für ein Trost gewesen zu sehen, daß Goethe eben auch nur ein Mensch gewesen ist.

Wir erleben es alle Tage. Man kann sich seinem Mitmenschen durch nichts angenehmer und liebenswerter machen, als daß man ohne Scheu von seinen kleinen Schwächen und Fehlern spricht — der Eisgürtel des Herzens wird gebrochen: „Gott sei Dank, der also auch...“ Und alle Fremdheit ist geschwunden.

Als junge Studenten haben wir es bei unserem Professor der Germanistik wie an einem

Schulbeispiel erfahren. Er konnte mit belingstiger Präzision alle Sprachwandlungen vom Sanskrit übers Gotische, Althochdeutsche und Mittelhochdeutsche bis zu allen europäischen Sprachen der Gegenwart vor uns entwickeln; keine Grammatik, keinen Dialekt, den er nicht mit Selbstverständlichkeit beherrscht hätte. Wir bewunderten, wir verehrten ihn sehr. Als er aber einmal die nordafrikanische Küste flüchtig an die Tafel zeichnete und die Namen der Landschaften dazuschrieb, da stutzte er einen Augenblick und fragte dann in das Auditorium hinein: „Kommt nun bei Libyen zuerst das y oder das i?“ Und schreibt wirklich falsch „Lybien“ an die Tafel.

Von diesem Augenblick an gehörte er zu uns, nun erst haben wir ihn geliebt.

## Frühlingsnacht

Übern Garten durch die Lüfte  
hört ich Wandervogel ziehn.  
Das bedeutet Frühlingsdüfte,  
unten fängt's schon an zu blühen.

Jauchzen möchte ich, möchte weisen,  
ist mir's doch, als könnt's nicht sein!  
Alle Wunder wieder scheinen  
mit dem Mondesglanz herein.

Und der Mond, die Sterne sagen's  
und in Träumen rauscht's der Hain,  
und die Nachtigallen schlagen's:  
sie ist deine, sie ist dein!

JOSEPH VON EICHENDORFF

## Kein Talent zum Glück

Auf englisch bin ich ein anderer Mensch / So schreibt Kadidja Wedekind

Auf deutsch bin ich schüchtern, hysterisch und pessimistisch. Auf englisch bin ich leichtfertig, schlagfertig und von jener überlegenen Liebenswürdigkeit, die nur das Bewußtsein eines hohen Bankkontos oder ein reines Gewissen verleiht. In Amerika war es bei mir immer das reine Gewissen.

Warum hat man eigentlich in Deutschland nie ein ganz reines Gewissen? Ich kann mich erinnern, daß ich als Kind, wenn ich von weitem einen Schutzmann sah, immer einen Schreck bekam, weil ich mir dachte, irgend-etwas werde ich ja sicher doch angestellt haben. Das kommt vielleicht daher, daß hier so furchtbar viel verboten ist und man sofort als Abschaum der Menschheit behandelt wird, wenn man ein Gesetz, wissentlich oder unwissentlich, übertreten hat. In Amerika, wo die Polizei in dem Ruf steht, zuweilen mit den Gangstern gemeinsame Sache zu machen,

habe ich das vertrauensweckende Gefühl, daß sie eventuell auch mit mir gemeinsame Sache machen würde. So verhält es sich mit dem Problem des eisernen Pflichtgefühls gegenüber den Gefahren leichtsinniger Toleranz.

Auf englisch bin ich viel jünger als auf deutsch. Auf deutsch wurde ich schon alt, weise und sorgenvoll geboren. Wenn man aber eine neue Sprache lernt und in der Atmosphäre dieser Sprache lebt, wird man wieder zum Kind. Das Leben kann sehr grausam sein in einer Welt von Erwachsenen, die nicht wissen und auch gar nicht wissen wollen, daß jemand, der sich in einer Sprache ausdrücken muß, die er nicht beherrscht, wieder zum Kind wird. Aber das Leben ist ja wahrscheinlich für die meisten Kinder zunächst einmal grausam. Dann kommt eines Tages das große Abenteuer: die Eroberung der Welt der Erwachsenen, das heißt in diesem Fall die Fähigkeit, sich in einer neuen Sprache auszudrücken.

Auf englisch bin ich viel ehrlicher als auf deutsch. Es klingt auf englisch nicht so schlimm, wenn man ehrlich ist. Die großen entscheidenden Wahrheiten allerdings, die sogenannten Bekenntnisse, die sagen sich besser auf deutsch. Die deutsche Sprache hat für solche Zwecke einzigartige Worte.

Auf englisch bin ich volkstümlich und gehöre zum Volk. Das ist besonders merkwürdig, da ich die Tatsache, zum amerikanischen Volk zu gehören, ja erst seit wenigen Jahren schwarz auf weiß in der Tasche habe. Aber in Amerika muß man zum Volk gehören, wenn man überhaupt etwas sein will. Ein Akzent schadet nichts, aber als Ausländer mag man noch so vornehm tun — steht man immer in dem leisen Verdacht, abwegige Motive, unlautere Handlungen, eine zweifelhafte Vergangenheit und ehrenrührige Herkunft verbergen zu müssen. Also gehöre ich in Amerika lieber zum Volk. In Deutschland hingegen wird man sofort als etwas Besseres behandelt, wenn man nicht zum Volk gehört.

In Amerika kann und soll man seine Ruhe haben, und man darf verhältnismäßig unbeachtet und unkritisiert seiner Wege gehen. Deshalb bin ich auf englisch auch mutiger. Auf deutsch fürchte ich mich eigentlich immer. Wenn ich den Mund aufmache, fürchte ich, jemand zu beleidigen. Wenn ich nicht den Mund aufmache, fürchte ich, mich der Charakterlosigkeit und der Teilnahmslosigkeit schuldig zu machen. Es ist ein schweres Leben auf deutsch. Aber interessant — das ist nicht zu leugnen.

Deshalb sind wahrscheinlich viele alleingesessene Europäer so unglücklich in Amerika. Sie langweilen sich. Das hat ja schon, wenn ich nicht irre, Schopenhauer gesagt: sobald alles Unglück und alle Schwierigkeiten aus dem menschlichen Dasein entfernt sind, bleibt als Glückszustand die Langeweile. Aber diese Tatsache scheint mir nicht gegen den Glückszustand zu sprechen, sondern nur für unseren Mangel an Talent zum Glück.



Ich sehe und höre: der braune Acker ergrünt, wenn die Wildtauben wiedergekommen sind; er erblickt, wenn die Mauersegler zum Zuge sich sammeln. Aber am längsten höre ich den Knisterton des Reifens...

sagt: „Vollkommenes darf es nicht auf Erden geben. Nur Unvollkommenes strebt und ringt zum Licht.“

Deshalb ist auch alles, was maschinell hergestellt wird, viel weniger liebenswert, als es etwa eine handgestickte Decke oder geschmiedete Lampe wäre. Weshalb kann ein von Maschinen fehlerfrei gewebter Teppich neben einem „echten“ niemals bestehen? Die geknüpften Teppiche der Orientalen sollen nichts als Menschenwerke sein. Die Angehörigen mancher Sekten weben niemals einen völlig geraden, oder im Muster fehlerfreien Teppich. Sie sind von dem Glauben durchdrungen, daß nur Gottes Werke vollkommen sein dürfen. Und so wäre es Anmaßung, wenn der Mensch es wagen würde, sich der Allmacht gleichzustellen.

Wo wir aber menschliches Stückwerk sehen, da fühlen wir uns angesprochen, da erst fühlen wir Verwandtes, weil wir uns stets unserer Unvollkommenheit bewußt sind. In jeder Sekunde des Lebens. Betreten wir ein bis in

## Kleines Blütenwunder

Ein Frühlingsbild aus einer lichtlosen Enge / Von Bruno H. Bürgel

Sieh da: inmitten einer trostlosen Wirtnis leuchtet ein kleines Blütenwunder, eine Rosenknospe auf einem Müllhaufen zuzusagen. Ein blühendes Apfelbäumchen! Eingezwängt in engsten Raum, auf der einen Seite behindert durch eine verfallene Bretterbude mit getoertem Dach, auf der andern bedroht durch Berge verrosteten Stacheldrahtes und auf Abbruch gekaufter, langsam verwitternder Fensterflügel, schaut es über die Planken und Preßkohlenstapel einer Brennmaterialienhandlung hinweg.

Aber all der Trüdel kann diesem Frühlingskinde nichts anhaben. Da steht es in seinem weißrosigen Kleide leuchtend in der Sonne, und alle Blicke wenden sich ihm zu. Die Sonne, die es liebt wie das Kind die Mutter und nach der es seine Blütenärmchen, so gut es in dem engen Raum gehen will, emporstreckt, kann ihm nur wenig von ihrer wärmenden Güte angedeihen lassen.

Merkwürdig, daß mich dieses Bäumchen immer an die lahme Pauline erinnert, jenes arme Mädchen einer Mietskaserne, das nicht von der Stelle konnte und in den Hof hinabgetragen wurde, wenn der Frühling kam, um ein wenig Sonne aufzufangen. Die lahme Pauline wußte besser als ein Astronom, an welchem Tag die Sonne über den Nachbarhof stieg, zu welcher Stunde sie das alte Brunnenrohr oder den Eingang zur Kellertreppe traf, und sorgsam rückte sie unbeholfen mit ihrem alten, morschen Korbatuhl dem Sonnenstrahl nach, zuzusagen der Zeiger einer lebenden Sonnenuhr.

Unser Blütenbäumchen kann leider nicht nachrücken, aber es hat einen zähen, fröhlichen Lebenswillen und wächst und gedeiht, denn es hat Freunde, die es betören. Inmitten des graugrauen Gerümpels, in der Wüste des großstädtischen Trüdelis ist es ein Gedicht, eine Fata Morgana, ein winziger Bote der unendlichen, der ewigen Natur, deren

Reich sich fern, fern der Riesensiedt bis ins Unermeßliche dehnt. Aber bis dahin kommen die alten, vergrämten, verhulzten Leuten nicht, die hier in engen Wohnlöchern rings um das Blütenbäumchen herum wohnen. Sie schauen aus ihren schmalen Fenstern verzückt und erfreut auf diesen Boten einer freundlicheren Welt.

Ja, in der großen Stadt ist die Natur unter dem Asphalt begraben, den kein Frühling durchbricht. Da wird das kleine Blütenbäumchen zu einer Sensation, zum Barometer und Thermometer der schönen Jahreszeit. Man bringt ihm Liebe entgegen und betört es. „Heuer ist er schon weit voran“, sagt der alte Fleischermeister zu dem Nachbarn, der eben ein paar Socken auf das Fensterbrett legt, um sie in der Sonne trocknen zu lassen. Bedächtig schauen sie beide nieder auf den kleinen Baum und taxieren Blatt und Blüte. „Vorliches Jahr kam die Blüte am neizehnten Mai“, sagt der andere. „Da jab's vilte kalten Regen. Diesmal is es jottlob wärmer!“

Und dann verschwinden die beiden wieder in ihren kleinen Werkstätten, und der Schneider pfeift sich eins, denn der Blick auf den Frühlingskunder hat ihn froher gestimmt. Sie halten die Hände über ihren Baum, sie schleppen dann und wann einmal einen Elmer Wasser herbei, um das kleine Fleckchen Erde mit den winzigen Gräsbüscheln darauf zu tränken, sie wehren den Kindern, die gar zu gern einen Blütenzweig haben möchten, und ärgern sich, wenn von dem Platz mit den Baumaterialien her ein paar Holzlaten ihrem Baum zu nahe kommen. Der Schneider hat schon um die am meisten gefährdeten Stellen des Stammes ein paar Fetzen aus der Lappenkiste gewickelt — „denn det is ja grade die Pflicht vor jeden ehrlichen Bürger, Mutter, dett er vor! alljemeine Wohl duht, wat er kann!“

## Die größere Liebe

Eine Erzählung von jungen Menschen unter uns / Von Franz Schaub

Das also ist auch fast schon vorüber. Morgen wird ein kleines Frühstück zum Abschied sein, alle würden sich noch einmal treffen und dann wird es endgültig vorbei sein. Man würde auseinandergehen, als sei nichts gewesen, man würde sich grüßen, sich gegenseitig zulächeln, — fertig.

Es war eine Stunde nach Mitternacht. Mariela lag auf ihrem Bett, hatte noch ihr Ballkleid an und starrte in die Dunkelheit, die nur durch den gelben Schein des Mondes schwach und grau erhellt wurde.

Niemand war da, mit dem sie hätte reden können, — die Eltern schliefen schon, drüben im großen Schlafzimmer, in dem die Betten wie ein unruhiges Gewissen standen, — wie Mariela gerne sagte — die einzige Schwester war seit ein paar Wochen verheiratet und nicht mehr im Hause und der Bruder war im Kriege vermißt. Was hätte sie auch fragen sollen?

Ob man dem jungen Herrn Gerhard schreiben könnte! Ob sich so etwas schickte! Ob es nicht lächerlich wäre, — das hätte sie gerne gewußt.

Die Mutter hätte ein strenges Gesicht gemacht und gesagt, daß es sich nicht schickte, der Vater hätte „Unsin!“ gesagt, die Schwester hätte gelacht, der Bruder hätte sie vielleicht verstanden, — vielleicht.

Da drehte sich Mariela um und weinte. Sie war neunzehn Jahre alt geworden und hatte ihren ersten Tanzkurs absolviert. Sie war von Gerhard Ossensbach eingeladen worden. Ossensbach war Abiturient des Gymnasiums. Er war immer etwas steif gewesen, sehr ruhig und ernst, sonst aber ehrlich, anständig und nett. Mariela hatte sich vor Beginn der Tanzstunde die unmöglichsten Dinge zusammengeträumt. Sie hatte zuviel in Pomanen gelesen und die Tanzstundezeit wurde in der Vorahnung zu einer Zeit der romantischsten Empfindungen.

Die Tanzstunde aber enttäuschte. Mariela erlebte nicht das, was die Gestalten ihrer Jungmädchenbücher in der gleichen Situation erlebt haben. Die große Liebe war ausgeblieben.

Gerhard hatte wohl oft den Arm um sie gelegt, sie an sich gezogen, ihr tröstende Worte zugesprochen und mit ihr vom Glück geträumt. Das aber war alles.

Über diesen Gedanken schlief Mariela ein. Als sie erwachte, stand der Tag im Raum und aller Glanz, der am Abend noch die Stunden verzaubert hat, war dahin. Mariela stand auf. Sie kleidete sich an, machte sich ausgehertigt und ging — kaum, daß sie am Frühstückstisch etwas zu sich genommen hatte — aus dem Hause.

Im Clubraum des Hotels, in dem die Abschiedsfeier stattfand, wurde Mariela mit Lärm und fröhlicher Begrüßung empfangen.

Ausgeschlafen? Ist dir das Fest gut bekommen? Komm setz dich hierher! Mariela hörte auf nichts. Nur der Klang einer einzigen Stimme machte sie lächeln, darauf hörte sie:

„Guten Morgen, Mariela!“

„Guten Morgen, Gerhard! Auch schon da?“

„Schon lange. Ich habe dir einen Platz reserviert. Hier oben. Willst du da sitzen?“

„Gerne!“

Gerhard nahm dem Mädchen den Mantel und das kleine Hüthen, das vorsichtig von der Frau gelöst wurde, ab und hing beides auf.

Dann setzte er sich zu Mariela. Das letzte Fest begann.

Maria Berling spielte ein Menuett von Mozart, Robert Meschendorfer erhob sich unter Beifall zu seiner angekündigten Rede.

Nach dem Ende des offiziellen Teils begann ein großes Erzählen. Alle waren heiter, doch lag eine Abschiedsstimmung im Raum, der sich keiner entziehen konnte. Mariela wußte, daß sie Gerhard nun für immer verlieren würde.

Sie wußte auch, daß es ganz in ihrer Hand lag, den Studenten zu fragen, was er zu tun gedanke, an welcher Universität er sich immatrikulieren lassen wollte, und was er überhaupt studieren wolle. Darüber hatte sich Gerhard immer ausgesprochen. Als Gerhard einmal sein Glas hob und zum Mittrinken aufforderte, nahm sich Mariela ein Herz: „Gerhard, nun verrate mir doch, was willst du studieren. Du warst immer so schweigsam, so still, du hast mir noch keinen einzigen deiner Pläne verraten!“

Gerhard lächelte, schaute sich dann im Saale um, und als er merkte, daß niemand zu ihm und zu Mariela herschaute, stand er auf.

„Komm“, sagte er, „komm einmal mit hinaus!“

Mariela folgte. Dann standen die beiden in einer engen Gasse und gingen langsam zum Hügel empor, auf dem eine Kirche lag.

Gerhard hatte Mariela am Arm genommen und führte sie.

„Jetzt will ich dir sagen, was ich werden möchte und welchen Berufsweg ich einschlagen will, Mariela“, sagte Gerhard und sprach ganz langsam, Wort für Wort, „Priester will ich werden!“

Mariela blieb stehen. Das hatte sie nicht erwartet.

„Wie, — Priester? Ein Priester, der predigt, tauf und — und Beerdigungen leitet?“

„Ja, so ähnlich“, lächelte Gerhard, „aber mehr noch, ich will Missionar werden und einmal nach Afrika hinüber!“

Nun wußte Mariela alles. Nun verstand sie ihre innerste Stimme.

„Wann verläßt du die Stadt, Gerhard?“

„In den nächsten Wochen schon. Gleich nach dem Abitur!“

„Kommst nicht mehr hierher?“

„Kaum. Meine Eltern leben in Süddeutschland und mein Onkel, bei dem ich wohne, der nimmt eine Vertretung in Frankfurt an.“

Gerhard sagte alles leichtthin, er machte sich keine Gedanken.

Plötzlich reichte ihm Mariela die Hand.

„Muchs gut, Gerhard und viel, viel Glück!“ Gerhard nahm die Hand mechanisch; er starrte das Mädchen an, das auffällig bleich geworden war, sich umdrehte und davonlief.

Gerhard erwachte wie aus einem Traum. Er versuchte, Mariela einzuholen, aber er traf das Mädchen nicht mehr. Die Versuchung war vorbei; die größere Liebe nahm wieder Besitz von Gerhard Ossensbach.

## DIE GLOCKEN DES LENZES LÄUTEN

### Komm, liebe Sonne, komm!

Horch, wie brauset der Sturm und der schwellende Strom in der Nacht hin! Schaurig-süßes Gefühl! Lieblicher Frühling, du nahest! Ludwig Uhland

Der Frühling machet fröhlich und fröhlich macht der Wein. Hoffmann von Fallersleben

Es sind nicht die bunten Farben, die lustigen Töne und die warme Luft, die uns im Frühling so begeistern; es ist der stille, weissagende Geist unendlicher Hoffnungen, ein Vorgefühl vieler froher Stunden, Blüten und Frühlinge. Friedrich von Hardenberg (Novalis)

Der Frühling weht schon in den Birken, und selbst die Fichte fühlt ihn schon. Soll' er nicht auch auf unsre Glieder wirken? Johann Wolfgang v. Goethe

Frühling, Frühling ist es wieder und ein Jauchzen überall. Joseph von Eichendorff

Es muß doch Frühling werden! Emanuel Geibel

Alles freuet sich und hoffet, wenn der Frühling sich erneuet. Friedrich v. Schiller

Ein Flüstern, Rauschen, Klängen geht durch den Frühlingshain, fängt wie mit Liebesschlingen Geist, Sinn und Leben ein. Friedrich de la Motte Fouqué

**Nachruf**

Tiefbewegt geben wir davon Kenntnis, daß nach kurzer Krankheit unser ehemaliges Vorstandsmitglied und derzeitiges Aufsichtsratsmitglied

Herr Direktor  
**Eugen Pilger**

am 19. März 1953, im Alter von 65 Jahren, verschieden ist.

Seit über 25 Jahren gehörte er dem Vorstand an und hat in dieser Zeit in unermüdlicher Tatkraft für das badische landwirtschaftliche Genossenschaftswesen gewirkt. Er war seinen Mitarbeitern stets Vorbild und guter Berater.

Wir werden dem Entschlafenen immer ein ehrendes Gedenken bewahren.

**Aufsichtsrat, Vorstand und Belegschaft  
der Bad. landwirtschaftlichen  
Zentralgenossenschaft e. G. m. b. H., Karlsruhe**

**Nachruf**

Am 19. März 1953 verschied rasch und unerwartet

Direktor  
**Eugen Pilger**

Der Verstorbene gehörte unseren Unternehmungen jahrzehntelang als Aufsichtsrat an. Er hat in dieser Zeit seine großen Erfahrungen, sein fachliches Wissen und Können in den Dienst unserer Werke gestellt. Wir verlieren in ihm eine wertvolle Persönlichkeit und einen treuen Berater, dessen Verlust für uns eine schmerzliche Lücke bedeutet. Sein Andenken werden wir jederzeit in hohen Ehren halten.

**Milchzentrale Karlsruhe GmbH.  
Heidelberger Milchversorgung GmbH.**

**KARLSRUHER Film-THEATER**

<b>Luxor</b>	„DIE VENUS VERLIEBT SICH“, ein Farbfilm mit Esther Williams. 12, 15, 17, 19, 21 Uhr.
<b>PALI</b>	„FRÜHEIN CASANOVA“, ein übermütiges Film-lustspiel m. Angelika Hauff. 12, 13, 17, 19, 21 Uhr
<b>Schauburg</b>	„Schnee am Kilimandscharo“, ein Farbf. nach Hemingway's berühmter Novelle. 15, 17, 19, 21.30
<b>Die Kurbel</b>	„DIE BLAUE STUNDE“, eine Ehekomödie mit Kristina Söderbaum. 12, 15, 17, 19, 21 Uhr.
<b>RONDELL</b>	Uraufführung: „MÖNCH UND MUSKETIER“, nach Alex. Dumas. 12, 15, 17, 19, 21 Uhr.
<b>RESI</b>	„BEGEGNUNG IN TUNIS“, m. Stewart Granger, Pier Angeli. 12, 15, 17, 19, 21 Uhr.
<b>Rheingold</b>	„DER FRÖHLICHE WEINBERG“, ein Film zum Beschwickel werden. 15, 17, 19, 21 Uhr.
<b>REX Tel. 7623</b>	„HEIDELBERGER ROMANZE“, Deutscher Farbf. m. O. W. Fischer, Pulver, Anf. 14, 16, 18.15, 20.30 Uhr
<b>Atlantik</b>	„DER LÖWE VON AMALET“, mit Vittorio Gassman. 12, 15, 17, 19, 21 Uhr.
<b>Skala Durlach</b>	„DER ETAPPENHASE“, ein urkomisches Lustspiel. 12, 15, 17, 19, 21 Uhr.
<b>Metropol</b>	„DAS BLAUE LICHT“, ein Film aus den Bergen. Tagl. 19.00 und 21.00 Uhr.

**AKTUALITÄTEN - KINO** Waldstr. 79, Ruf 4468  
7 Min. von der Hauptpost  
tägl. ununterbrochen 15-20 U. (Jeden Mittw. 15-19 U.  
Einlad. jederzeit bis 22 Uhr. Jeden Mittw. bis 19 Uhr)  
Jeden Freitag Programmwechsel.

Verkaufen Sie nicht dieses abwechslungsreiche Interess. Programm  
**in 55 Minuten: Das Aktuellste u. Interessanteste aus aller Welt**  
mit den Neuesten Wochenschauen

u. a. Fußball: 1952 München - Eintracht Frankfurt 1:1;  
sowie: Alaska von Heute, hochinteressante Aufnahmen von der  
Schnee- und Eisgipfeln des hohen Nordens / Farben-Trickfilm  
Tom und Jerry: Tom reist zum Mond / Über und unter Wasser  
spannende Meisterleistungen für Sportler und Nichtsportler  
Eintritt 30 Pfz - Jugendliche und Kinder immer zugelassen

**ADISCHES  
STAATSTHEATER**

\* PERNHAUS:  
20 Uhr, Kunstgemeinde,  
Aht. D und freier  
Kartenverkauf:  
**Tiefland**  
Oper von d'Albert.

**SCHAUSPIELHAUS:**  
19.30 Uhr, geschloss. Vorstellung für  
die Volkabühne:  
**Feuerwerk**  
Musik. Komödie von Burkhard.

**Pilo**  
poliert  
und pflegt  
den Schuh

**Melabon gegen Rheuma Melabon**

Verlangen Sie Gratisprobe von Dr. Rentzler & Co., Laupheim 961/Wttbg

**M.S. »FRIEDRICH TÖPPER«**

unternimmt am Mittwoch, dem 25. März 1953

**eine zweistündige Kaffeefahrt**

Abfahrt: 15.00 Uhr am Landesteg des Mittelbeckens

Fahrpreise:  
Erwachsene 2.- DM, Kinder von 4-14 Jahren 1.- DM, bis 4 Jahre frei.

**NEUE MESSEHALLE KARLSRUHE**

Ab Mittwoch, 25. März 1953, täglich 20 Uhr

Internationales  
**Freistil-Turnier**

Die Besetzung dieses Berufsringer-Turniers übertrifft alles Bisherige!

**Täglich 6 Kämpfe bis zur Entscheidung**

Zur Eröffnung des Turniers lade ich den großen begeisterten Ringkampfanhänger von Karlsruhe und Umgebung herzlich ein und erkläre den 1. Kampftag zum

**„DAMENTAG“**

Jede Dame in Herrenbegleitung hat am Mittwoch freies Zutritt.

Sonst alles in gewohnter Weise!

In freundlicher Verbundenheit!  
Ihr  
**Georg Thumser,**  
Turnierleiter.

**REINELT-  
Ol-Kaltwelle**

*Flamingo*

opl., einschl. Schneiden und Weiden  
**Dauer- u. Wasserwellen**  
nur im Kundendienst-Salon  
**A. Lutz**  
Karlsruhe, Kaiserstraße 25  
und  
**H. Maier**  
Knielingen, Saarlandstraße 94  
(gegenüber der Post)  
Weitere Salons demnächst

Unterricht

**50 JAHRE**

**Privat-Handelsschule**  
1903 **MERKUR** 1953

Karlsruhe, Bismarckstr. 49 - Tel. 20 18

Anmeldung für die nach Ostern beginnenden

**Jahres-Handelsklassen**  
für Volksschüler  
u. Halbjahres-Lehrgänge

für nicht mehr Berufsschulpflichtige und Abiturienten

Gründl. Ausbildung als Stenotypistinnen, Kontoristinnen und Kaufleute

Stellen-Angebote

**Maschinen-  
Großhandlung**

sucht kräftigen, gewissenhaften Lagerarbeiter in Dauerstellung, Alter ca. 28-30 Jahre. Angeb. erbeten unter K 2148 an den Verlag d. „AZ“, Waldstr. 24.

Zu verkaufen

**Küchenbüfett,**  
Küchentisch u. Schreibtisch, zu verkaufen. Wilhelmstr. 77, II. Stk.

**Chaiselongue,**  
aufgearb., neubezogen, 60.- und 70 DM, zu verkaufen. Waldhornstraße 11, Werkstatt.

**Nähmaschine**  
gebr., billig zu verkaufen. Zu erfragen bei d. „AZ“, Anzeig.-Abtlg.

**Elektr. Kühlschrank**  
100 Ltr., tadell. Zustand, für DM 360.- zu verkaufen. Angebote unter K 2123 an die „AZ“ erbeten.

Kauf-Gesuche

Gebrauchtes, guterhaltene Mädchenrad zu kaufen gesucht. Angeb. unter K 2145 an die „AZ“ erbeten.

Die hochwertige modisch vorbildliche  
**Herren-Fertigkleidung**  
gleich ob Anzug, Sakko, Hose oder Mantel

zeigt Ihnen  
in überragender Auswahl  
in bester Qualität u. Paßform  
zu anerkannt niedrigst. Preisen

Ihr leistungsfähiges Durlacher Bekleidungshaus

*Osw. Kertheis*

**DURLACH, Pfingststraße 65 (Haltes. alle Sebaldstr.)**  
WKV- und Beamtenbank-Ankommen

Ich war begeistert

als ich am 26. 5. 51 die NOWA-Luxus-Ol-Eiweiß-Dauerwelle gemacht hatte. Leben kam wieder in mein Haar. Stände es in meiner Macht, vor Freude hätte ich in alle Häuser rufen mögen: „Frauen u. Mädchen, macht die Kaltdauerwelle alleine mit dem NOWA-Präparat.“ Empfohlen habe ich sie noch und noch. Absichtlich schrieb ich Ihnen nicht früher, da ich mein Haar beobachten wollte. - Frau M. J., Berlin - Wilmersdorf, Mainzer Straße 2, I. L.

Auszug aus einem Original-Dankschreiben welches hier vorliegt. Auch Sie können sich und Ihren Töchtern herrliche Dauerlocken u. Wellen mit **nowc** -Heimkaltwelle selbst machen. Packung DM 2,50 - 66 Holzwickel DM 0,30 Fragen Sie Ihren Fachdrogisten

Lahr  
**Bekanntmachung**

Nach dem Hunderlaß des früh. Bad. Ministeriums der Landwirtschaft und Ernährung vom 24. 6. 1932 - II G 561 Nr. 11 706/32 - war zur Bekämpfung der Milbenseuche eine Behandlung aller Bienenvölker mit „DELEZIAN“ im Herbst 1952 geplant. Infolge des frühen Winters konnte die Aktion nicht mehr durchgeführt werden. Sie soll nunmehr in diesem Frühjahr z. Zt. der Weisenkätzchenblüte durchgeführt werden. Den jeweiligen Behandlungstermin bestimmt der örtliche Vertrauensmann der Imker in Verbindung mit dem zuständigen Bienenzuchtberater. Damit ein für die Behandlung der Bienenvölker möglichst günstiger Zeitpunkt und Volkszustand gewählt werden kann.

Unter Hinweis auf § 8 Ziff. 10 der Bad. Verordnung über die Bekämpfung der Bienenseuche vom 15. 7. 30 (BGVBl. S. 112) wurde diese Behandlungsarbeit angeordnet.

Gleichzeitig wird darauf hingewiesen, daß das Abschneiden und Abreisen von Weidenkätzchen verboten ist, da hierdurch der Imkerer empfindlicher Schaden zugefügt wird.

Lahr, den 17. März 1953.  
Der Oberbürgermeister.

**MARZ**  
Dienstag  
**24**  
AZ bestellen  
Die Zeitung für die Familie

**AZ - Bestellschein**

Ich bestelle hiermit die

**AZ** **BADISCHE ALLGEMEINE ZEITUNG**

auf die Dauer von 3 Monaten mit Wirkung vom

zur regelmäßigen Lieferung zum Preise von monatlich DM 3.-

als Selbsthole-Abonnement zum Preise von monatlich DM 2.60

(Nichtzutreffendes bitte streichen)

(Vor- und Zuname) \_\_\_\_\_

(Ort, Straße) \_\_\_\_\_

(Beruf) \_\_\_\_\_

(Unterschrift) \_\_\_\_\_

Diesen Bestellzettel beim nehmen unsere Träger bzw. die Geschäftsstelle bereitwilligst entgegen